Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 96 (1963-1964)
Heft: 9-10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

96. JAHRGANG Nr. 9/10 BERN, 1. Juni 1963

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN

Genussbringende Schulreisen mancher Art können vom

Niederhorn-Beatenberg

aus unternommen werden.
Wanderungen: Güggisgrat, Burgfeldstand, Gemmenalphorn, Amisbühl, Habkern oder direkt über Alp Grön ins sonnige Justistal. Fahrt zum Niederhorn mit der Sesselbahn. Weite Alpenrundsicht. Das Berghaus hat Platz genug. Unterkunft auch für Schulklassen und verpflegt bei billigster Berechnung.
Auskunft Telephon 036 - 3 01 79

Seelisberg 850 m ü. M. **ob Rütli**

Drahtseilbahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 15.50 Verpflegung von Schulen zu jeder Tageszeit.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer mit fliessendem Wasser.
Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Telephon 043 - 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fliessendes Wasser.
J. Baumann, Küchenchef. Telephon 043 - 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick.
Familie G. Truttmann-Meyer, Bes., Telephon 043 - 9 12 70

Besucht das

Schloss Rapperswil

mit seinem hochinteressanten
Schweizerischen Burgenmuseum
Täglich geöffnet von 9.30 bis 17.00 Uhr
Schüler 40 Rappen, begleitender Lehrer frei,
Montag geschlossen

Murten **Hotel-Restaurant Enge**
Vor dem Berntor Vollständig renoviert

Grosser Saal (600 Personen). Sehr geeignet für Schulen. Grosser schattiger Garten. Mässige Preise. Massenlager für Schulen.
Telephon 037 - 7 22 69 Besitzer: Familie Bongni

INHALT - SOMMAIRE

Abgeordnetenversammlung des BLV ... 147
Aufruf zur Mitarbeit ... 154
Eine Stimme aus dem Kreise der Lehrerveteranen ... 154
Die Abänderung des Dekretes über die versicherten Besoldungen der Lehrerschaft. 156
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein 157
Aus dem Bernischen Lehrerverein ... 157
Schulfunksendungen ... 157
Verschiedenes ... 157
Buchbesprechungen ... 158
Neue Bücher ... 161
La modification du décret concernant les traitements assurés du corps enseignant 161
Assemblée préalable des délégués SIB.. 162
A propos de sociométrie ... 163
A l'étranger ... 164
Divers ... 164
Bibliographie ... 164

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 4. Juni, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Aarwangen des BLV. Dienstag, 4. Juni, 20.00, im Geographie-Zimmer der Sekundarschule Langenthal: Vorbereitungsabend auf die geographische Exkursion vom 6. Juni. Donnerstag, 6. Juni, ganzer Tag: Geographische Exkursion in den Jura. Leitung: Dr. Valentin Binggeli, Langenthal. Nähere Angaben siehe besondere Einladung.

Sektion Oberemmental des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, bis 30. Juni folgende Beiträge auf Konto III 4233 einzuzahlen (Einzahlungsschein wird zugestellt): Eintrittsgeld (Neumitglieder) Fr. 5.–, Zentralkasse Fr. 16.50, Schulblatt Fr. 10.50, Schweiz. Lehrerverein Fr. 3.50; Stellvertretungskasse: Primarlehrer Fr. 8.–, Primarlehrerinnen Fr. 36.–, Haushaltlehrerinnen Fr. 14.–.

Section de Courtelary de la SIB. Synode à Auvernier NE le jeudi 13 juin, à 9 heures, à l'Hôtel Bellevue (près de la Gare CFF). 1. Appel. 2. Lecture des procès-verbaux. 3. Admissions, démissions. 4. Rapport de caisse. 5. Subside de la section en faveur du Home d'étudiants de Berne. 6. Discussion concernant le thème SPJ 1964. 7. Communications de M. l'inspecteur. 8. Divers et imprévus. Repas de midi à l'Hôtel Bellevue. Prix: environ Fr. 8,–. Transport: Selon le détail de la carte d'inscription. Prière de retourner les cartes d'inscription jusqu'au lundi 10 juin à M. R. Oppliger, rue Dr-Schwab 4, Saint-Imier.

NICHTOFFIZIELLER TEIL – PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. *Ausstellung «Unser Wald».* Der Wald als Schöpfung – Pflege und Nutzung des Waldes – Der Wald als Erholungsraum am Beispiel Berns – Der Wald im Unterricht. Dauer bis 19. Oktober. Geöffnet: Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Montags geschlossen. Eintritt frei.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 6. Juni, punkt 17.15, im neuen Probenlokal des Kirchgemeindehauses, Lyssachstrasse 2. «Schöpfung» von Haydn.

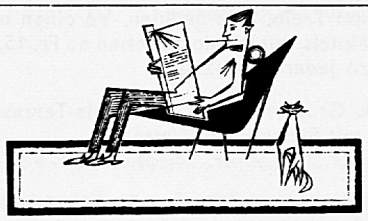
Lehrergesangverein Konolfingen. Probe Donnerstag, 6. Juni, 16.15–18.15, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 4. Juni, punkt 17.30, Übungssaal, Theater Langenthal.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag, 13. Juni, 16.45, in der Aula des Seminars. Wir singen «König David» von Honegger. Neue Sänger sind willkommen.

Lehrerturnverein Bern. Turnhalle Altenberg, 7. Juni, 17.00: Spiele: Volleyball, Kleinfeldhand- und Kleinfeldfussball, Korbball gegen eingeladene Gegner.

Lehrerturnverein Burgdorf. Dienstag, 4. Juni, 17.00–19.00, Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf: Zusammenspiel aller Mannschaften für Lyss.


Behaglich wohnen...
mit Teppichen von
GEBRÜDER BURKHARD
BERN ZEUGHAUSGASSE 20

Wandtafelfabrik
F. Stucki, Bern
gegründet 1911
Magazinweg 12
Telephon 2 25 33
Alle Systeme
Beratung kostenlos

Heimschule Schlössli Ins
sucht
Lehrerin oder Lehrer
auf Herbst 1963
Lehrerin oder Lehrer
auf Frühling 1964
Interesse an der anthroposophischen Pädagogik wird gewünscht. Anschluss an die Bernische Lehrerversicherungskasse möglich.
Auskunft erteilt: R. H. Seiler, Vorsteher

Besucht das Schloß Burgdorf
Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Blockflöten
8.50 10.– 14.50 16.–
Zubehör Reparaturen
Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675
MUSIK BESTGEN

Günstig zu verkaufen
2 Pferdpauschen
Telephon 031 - 42 33 87

96. JAHRGANG No 9/10 Bern, 1. Juni 1963

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telephon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, Bern. *Redaktor der «Schulpraxis»:* H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 - 52 16 14. — *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. *Insertionspreis:* Inserate: 17 Rp. je mm, Reklamen: 60 Rp. je mm. — *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen*, Zeughausgasse 14, *Bern*. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, Berne. — *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. *Annonces:* 17 ct. le millimètre, réclames 60 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces*, Zeughausgasse 14, *Berne*, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Mittwoch, den 15. Mai 1963, um 9 Uhr im Festsaal des Kaufmännischen Vereins Bern, Zieglerstrasse 20, Bern

Vorsitz: Rektor Dr. Paul Pflugshaupt, Bern, Präsident der Abgeordnetenversammlung.

Anwesend: 95 Abgeordnete (unter ihnen 5 Sektionspräsidenten), das Büro der Abgeordnetenversammlung, eine Anzahl nicht stimmberechtigter Sektionspräsidenten und Lehrergrossräte, der vollzählige Kantonalvorstand, die Präsidenten der Pädagogischen Kommission, der Société Pédagogique jurasienne, der Versicherungskommission, der Weiterbildungskommission, der Heimkommission, die Rechnungsrevisoren, der Zentralsekretär, die drei Redaktoren und als Gäste:

Die Herren Prof. Dr. A. Alder, Direktor der Lehrerversicherungskasse, Bern; Albert Althaus, Präsident des Schweiz. Lehrervereins, Bern; Dr. Max Blumenstein, Rechtsberater des BLV, Bern; Henry Chételat, Direction de l'Instruction publique, Bern; Nationalrat Karl Geissbühler, Sekretär des Bern. Staatspersonalverbandes, Bern; Grossrat Armin Haller, Präsident des Kantonalkartells bernischer Angestellten- und Beamtenverbände, Bern; Dr. Fritz Hasler, Präsident des Bernischen Gymnasiallehrervereins, Burgdorf; Frl. Elsa Kümmerli, Präsidentin des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins, Bern; Theophil Richner, Zentralsekretär des Schweiz. Lehrervereins, Zürich; Hans Spring, Erziehungsdirektion, Bern; Schwester Rosa Schlegel, Präsidentin des Kindergartenvereins des Kantons Bern, Bern; Frau A. Schneider-Breiter, Präsidentin des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen, Thörishaus; Frau Magdalena Weilenmann-Nyffenegger, Präsidentin des Bernischen Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverbandes, Bern; Ernst Wüthrich, Verband der Beamten und Angestellten der eidgenössischen Zentralverwaltungen, Bern; Dr. Karl Wyss, a. Zentralsekretär des BLV, Muri/Bern.

Es liessen sich entschuldigen:

Die Herren Adolf Blaser, Grossratspräsident, Urtenen; Dr. Virgile Moine, directeur de l'Instruction publique, Berne; *Jules Cueni*, a. Präsident der Abgeordnetenversammlung BLV, Zwingen; Erwin Freiburghaus, Nationalrat, Verband bernischer Gemeinden, Rüfenacht-Worb; Huldrych Lüthi, Präsident der Nyafaru-Kommission, Grosshöchstetten; Frl. Heidi Peter, ehemalige Angestellte des Sekretariates des BLV, Bern; Medard Sidler, Präsident des Aargauischen Lehrervereins, Fahrwangen; Dr. Walter Zumstein, a. Rechtsberater des BLV, Bern.

Eröffnung und Begrüssung

Da der Grossratssaal wegen der Maisession nicht frei war, wurde die Jahresversammlung in den schönen und geräumigen Festsaal des Kaufmännischen Vereins Bern verlegt. Kurz nach 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Tagung, in dem er alle Anwesenden willkommen heisst. Einen besondern Gruss richtet er an den wegen Erkrankung abwesenden alt-Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Jules Cueni, Zwingen, und wünscht ihm baldige Wiederherstellung. Die Ansprache, die er der Begrüssung anschliesst, hat folgenden Wortlaut:

«Verehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Unsere Generation lebt in einer Epoche des Umbruchs. Stürmische Entwicklungen, erstaunliche Errungenschaften und überraschende Ereignisse sind auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an der Tagesordnung. Schon schickt sich der Mensch an, den Mond zu erobern und nach den Sternen zu greifen; immer ungeheuerliche Kräfte werden in seinen Dienst gezwungen. Gleichzeitig wachsen die Gefahren ins Riesengrosse. In verzweifelten Anstrengungen wird versucht, die Beziehungen zwischen den Völkern auf gute Weise zu ordnen, allem Bösen in der Welt die Stirne zu bieten und den Menschen ein Dasein in Frieden und Wohlergehen zu sichern. Die Welt möchte sich aus Angst und Beklemmung befreien und sich heraushalten aus dem hektischen Wirbel und Drang der Sorgen und Nöte, über welche uns eine trügerische äussere Wohlfahrt nicht hinwegzutäuschen vermag. Viele werden ihres Lebens nicht froh; trotz einer erstaunlichen Wirtschaftsblüte stehen so oft Griesgram und Unzufriedenheit vor der frohgemuten menschlichen Aufgeschlossenheit und heitern Lebensbejahung.

Es liegt auf der Hand, dass auch das Leben in der Schule von diesen Zeitumständen nicht unberührt bleiben kann, denn Schule heisst Leben. Sie muss Schritt halten mit den technischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen. Freilich ist uns mit dem Wandel der Zeit manche Sorge verflossener Jahrzehnte abgenommen, doch stellen sich dauernd neue wichtige Aufgaben. Der Jahresbericht des BLV stellt Ihnen einmal mehr die Probleme vor Augen, welche die Schule und ihre Behörden beschäftigen und noch längere Zeit nicht loslassen werden. Wie ganz anderer Art waren doch unsere Sorgen vor etwa einem Vierteljahrhundert! Da sah man sich veranlasst, die Aufnahmen in die Seminarien rigoros zu beschränken, und in der Lehramtsschule der Universität wurde ein scharfer numerus clausus eingeführt. Zur Milderung der Stellenlosigkeit wurden von der Lehrerschaft, aber auch vom Staat, Gelder bereitgestellt, die es ermöglichten, eine Anzahl vorzeitiger Pensionierungen vorzunehmen. In einzelnen Fällen wurden zu diesem Zweck der Versicherungskasse Beträge von über 30 000 Franken ausgerichtet. Als weitere Massnahme sah man vor, die Neupatentierten nicht definitiv einzusetzen, sondern für sie zunächst ein bis zwei Wander- oder Rucksackjahre einzuschalten. – Dann aber haben die Ereignisse von 1939 und den folgenden Jahren dies alles hinweggefegt, und wie es heute mit diesen Dingen bestellt ist, dürfte Ihnen mehr als genügend bekannt sein: Lehrermangel auf allen Stufen, Inswerksetzen von behelfsmässigen, oft kaum noch verantwortbaren Notlösungen, welche es der Schule in hohem Masse erschweren, ihrer Aufgabe noch einigermassen gerecht zu werden. Aber mit der Behebung des Lehrermangels an sich ist es noch nicht getan, vielmehr geht es auch darum, unserem Kanton eine qualifizierte Lehrerschaft zu erhalten, Lehrer und Lehrerinnen, welche bei ihrer Erzieherarbeit von hohem Verantwortungsbewusstsein getragen sind, die ihre schöne und vornehme Aufgabe verstanden haben und nicht einem leichtfertigen Lebensstil verfallen, dem schon so weite Kreise huldigen.

Es wird neben allen andern in Aussicht genommenen Neuerungen im Schulwesen auch notwendig sein, den Lehrerberuf in mancher Hinsicht attraktiver zu gestalten. Das Bernervolk und seine Behörden werden ohne Zweifel bereit sein, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen und die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Es darf wohl die Feststellung gewagt werden, dass unsere Schulen und die Lehrerschaft als Ganzes noch in hohem Ansehen stehen; andernfalls wäre es kaum denkbar, dass die Stimmbürger über 30 Lehrer in den Großen Rat abordneten, von denen einer zudem gegenwärtig diese hohe Behörde präsidiert. Und wenn man die Lehrerschaft kürzlich in einer bernischen Tageszeitung sogar für die Zermatter Typhusepidemie verantwortlich machen wollte, so zeigt dies doch, welche ungeahnten Fähigkeiten man uns trotz allem immer noch zutraut. Allein, sehr verehrte Damen und Herren, bleiben wir bei der Stange! Setzen wir unsere Kräfte nach wie vor unentwegt und frohgemut für die Aufgaben und Ziele ein, um deretwillen wir Lehrer geworden sind.»

Dieser Ansprache, die mit Beifall aufgenommen wird, folgt die

Ehrung der Verstorbenen

Aktive :

Aeschlimann Hans, Lehrer, Uetendorf; Balmer Heinz, Schulinspektor, Konolfingen; Chappuis Pierre, instituteur, Bienne; Freudiger Lily, institutrice, Corgémont; Furrer Ernst, Lehrer, Matzwil; Guenin-Koenig Mathilde, institutrice, Courtedoux; Dr. Liebi Alfred, Gymnasiallehrer, Burgdorf; Dr. Müller Daniel, Gymnasiallehrer, Burgdorf; Prudat Roland, instituteur, Courtemaîche; Rubi Adolf, Sekundarlehrer, Bümpliz; Rutschmann Fritz, Sekundarlehrer, Burgdorf; Schär Ida, Haushaltungslehrerin, Niederbipp; Schweizer Eva, Sekundarlehrerin, Biel; Steiner Ferdinand, Lehrer, Heimberg; Teuscher Peter, Sekundarlehrer, Spiez; Wanzenried Fritz, Lehrer, Lützelflüh; Weber Werner, Lehrer, Münsingen; Wüthrich Ernst, Lehrer, Bern.

Zurückgetretene :

Aebi Fritz, a. Lehrer, Burgistein; Arn Arthur, a. Lehrer, Bern/Papiermühle; Dr. Baldinger Ernst, a. Sekundarlehrer, Bern; Dr. Balsiger Felix, a. Gymnasiallehrer, Wabern, Banholzer Cäsar, a. Lehrer, Innertkirchen; Béguelin Albert, a. instituteur, Tramelan; Bioley Emma, a. maîtresse secondaire, La Tour-de-Peilz; Bleuer Hans, a. Rektor, Biel; Boss Karl, a. Lehrer, Schafhausen i. E.; Bueche Berthe, a. institutrice, Bienne; Bühler Jakob, a. Lehrer, Lenk; Châtelain Jeanne, a. maîtresse secondaire, Porrentruy; Farron Emmanuel, a. instituteur, Court; Frei Friedrich, a. Lehrer, Biel; Gerber Friedrich, a.Lehrer, Zweisimmen; Grosjean Herbert, a. instituteur, Bienne; Grossmann Ernst, a. Lehrer, Brienz; Grunder Karl, a. Lehrer, Wabern; Häberli Johann, a. Lehrer, Spiezwiler; Häubi Albert, a. Lehrer, Schafis/Ligerz; Hegg Marie, a. Lehrerin, Bern; Hofer Albert, a. Sekundarlehrer, Biel; Huggler Rudolf, a. Sekundarlehrer, Interlaken; Huguenin Elisabeth, a. institutrice, Sonvilier; Dr. Joss Samuel, a. Gymnasiallehrer, Bern; von Känel Adolf, a. Lehrer, Ittigen; Käser Emil, a. Lehrer, Wichtrach; Käser Frieda, a. Lehrerin, Huttwil; Knutti Johann Gottfried, a. Lehrer, Biel; Dr. von Lerber Helene, a. Seminarlehrerin, Bern; Leupin Albert, a. Lehrer, Thun; Mäder Hans, a. Lehrer, Aarberg; Mani-Müller Frieda, a. Arbeitslehrerin, Niederstocken b. Thun; Marti Marta Dr., a. Sekundarlehrerin, Bern; Matti Amalie, a. Lehrerin, Muri b. Bern; Meister-Scheidegger Luise, a. Lehrerin, Rüegsauschachen; Menzi Hermann, a. Lehrer, Hasle b. Burgdorf; Meyer Albert, a. Lehrer, Fluh-Rosshäusern; Michel-Hug Ida, a. Lehrerin, Bern; Moser Hans, a. Lehrer, Grellingen; Moser Rosa, a. Lehrerin, Worb; Mühlemann Paul, a. Lehrer, Oberwangen; Müller Hans, a. Lehrer, Sigriswil; Näf Adolf, a. Gymnasiallehrer, Herisau; Nagel Konrad, a. Sekundarlehrer, Hasle b. Burgdorf; Niffenegger Paul, a. Vorsteher, Niederried; Petermann-Beuret Berthe, a. institutrice, Saignelégier; Dr. de Quervain Theodor, a. Lehrer und Archiva Bernr,; Rytz Gertrud, a. Sekundarlehrerin, Bern; Dr. Sigg Hermann, a. Gymnasiallehrer, Bern; Dr. Schär Adolf, a. Sekundarlehrer, Sigriswil; Schmocker Hans, a. Lehrer, Lauterbrunnen; Steiner Hans, a. Oberlehrer und Kreiskommandant, Bern; Steinegger-Arn Flora, a. Lehrerin, Oberwil; Strähl Louis, a. instituteur, Moutier; Toggenburger Frieda, a. Lehrerin, Bern; Urfer Christian, a. Lehrer, Thierachern; Weber Margrit, a. Sekundarlehre-

rin, Zürich; von Weissenfluh Lydia, a. Lehrerin, Thun; Würsten Manfred, a. Progymnasiallehrer, Bern; Zingg-Christen Berta, a. Lehrerin, Affoltern i. E.,; Zürcher Johann Dr., a. Seminardirektor, Bern-Hofwil.

Die Versammlung erhebt sich von ihren Plätzen zu einer stillen Ehrung der Verstorbenen.

Geschäfte

Die ordnungsgemäss veröffentlichte Geschäftsliste wird genehmigt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden gewählt:

als Übersetzer: Lucien Bachmann, Biel, und *Richard Schori*, Bern; *als Stimmenzähler:* H. Flückiger, Biel und H. Keller, Bern.

Die Protokolle der Abgeordnetenversammlungen vom 6. Juni 1962 und 24. November 1962, veröffentlicht im Berner Schulblatt Nr. 14/15 vom 1. Juli 1962 und Nr. 41 vom 12. Januar 1963, werden ohne Einsprache gutgeheissen.

Zum

Jahresbericht des Kantonalvorstandes

veröffentlicht, wie die Jahresrechnungen 1962/63 und der Voranschlag 1963/64, im Berner Schulblatt Nr. 4/5 vom 4. Mai 1963, macht Zentralsekretär *Marcel Rychner* folgende Ergänzungen:

a) Neben den im Jahresbericht erwähnten zahlreichen Geschäften hat eine gewisse Neugierde und Unruhe in der Bevölkerung erweckt das von der Schweizerischen Reisekasse aufgegriffene Thema «Schulbeginn im Herbst?» Wir erachten die Frage als nicht überaus wichtig und entscheidend für das Schulwesen. Ausgangspunkt bilden nicht wirtschaftliche, sondern soziale Überlegungen. Die Reisekasse vermittelt Familien aus dem Arbeiter- und Angestelltenstand Ferienunterkünfte zu tragbaren Preisen. Sie ist in der Lage, unbemittelten Familien Gratisferien zu besorgen. Die Ferienwohnungen könnten ganz allgemein besser ausgenützt werden, wenn die Sommerferien auf sechs bis acht Wochen verlängert würden; es liessen sich so Ablösungen von zwei bis drei Wochen vornehmen. Das eingesetzte Aktionskomitee erstrebt die Schaffung einer offiziellen kantonalen Kommission, der dann obläge, die Vor- und Nachteile der bestehenden und der neuvorgeschlagenen Ordnung zu prüfen, sorgfältig gegeneinander abzuwägen und Vorschläge auszuarbeiten.*) Je nachdem, wie rasch die Erziehungsdirektion diese Expertenkommission einsetzt, wird die Diskussion auch im Lehrerverein mehr oder weniger Zeit zur Verfügung haben.

b) In der Luft liegt ferner eine Neuregelung und Vereinfachung des Versicherungswesens.**) Mit der Vereinfachung sollte beim System der Besoldungen begonnen werden; dies war das sicherste Ergebnis der langen Beratungen in der Verwaltungskommission der BLVK und in der kleinen Versicherungskommission der Sektion Bern-Stadt. Wahrscheinlich wird die Verwaltung nun einen ersten Diskussionsvorschlag ausarbeiten lassen. Bei den Beratungen über diese schwierige Materie wird es von Vorteil sein, rein besoldungs*technische* Aspekte von allfälligen besoldungs*politischen* säuberlich zu unterscheiden.

*) Siehe Bericht im Berner Schulblatt Nr. 51/52 vom 23. März 1963. **) Siehe hiezu auch S. 156.

Im kürzlich angenommenen Dekret über die versicherten Besoldungen der Lehrerschaft ist grundsätzlich die frühere, seit bald drei Jahren gestörte Ordnung wieder hergestellt worden. Die Familienzulage allerdings wurde, wie beim Staatspersonal, aus der Versicherung herausgenommen; die AHV berücksichtigt die Bedürfnisse der Ehepaare besser.

Versicherte Grundbesoldung einschliesslich Alterszulagen	100 Punkte
Zulage nach Art. 5 LBG 12% (unvers.)	12 »
	112 Punkte
Teuerungszulage 12,5% = 1/8	14 »
Bruttobesoldung	126 Punkte

Es sind also 100/126 oder 79,4% versichert, dazu allfällige Gemeindezulagen sowie die Naturalien (evtl. weitere Spezialzulagen). In Gemeinden mit eigener Lohnordnung sind ebenfalls 79,4% der Bruttobesoldung versichert.

Der Staat übernimmt wieder rund die Hälfte der Nachzahlungen in die Kasse; die Versicherten zahlen 4–8 Zwölftel der Erhöhung, je nach Alter, in 6 Raten vom Juli bis Dezember 1963. Die Anpassung findet auf 1. 4. 1963 statt. Wer aber im Laufe des Jahres 1962/1963 rentenberechtigt wurde, für den wird die Anpassung rückwirkend auf 1. 4. 1962 vorgenommen.

Nach diesen Ergänzungen zum Jahresbericht verlangt noch namens der Pressekommission deren Sekretär *H. R. Egli*, Muri, das Wort; er führt aus:

Im Jahresbericht des Kantonalvorstandes sind die Schaffung der Pressekommission und ihre Aufgaben erwähnt. Die Kommission für den deutschsprachigen Kantonsteil zählt fünf Mitglieder. An die Sektionen erging vor einiger Zeit der Aufruf, *regionale Mitarbeiter* zu melden. Die Hälfte aller Sektionen hat geantwortet und 12 Mitarbeiter vermittelt. An die restlichen Sektionen richtet die Kommission die Bitte, ihre Meldungen ebenfalls abzusenden. So bald die Mitarbeiterliste vollständig ist, wird die Pressekommission mit den Angemeldeten Verbindung aufnehmen.

Ferner legt *Germain Adatte*, Pruntrut, die folgende

Entschliessung

vor:

Die Abgeordneten der (französischsprechenden) jurassischen Sektionen des BLV, am 11. Mai 1963 in Münster zu einer vorbereitenden Sitzung vereinigt, beantragen der Abgeordnetenversammlung des BLV die Annahme folgender *Entschliessung:*

«Die Abgeordnetenversammlung ist über die Mannigfaltigkeit der Zugänge zum bernischen Primarlehrerpatent und über deren Auswirkungen beunruhigt; sie wünscht, dass in der Ausbildung der bernischen

Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

Primarlehrer und -lehrerinnen die nötige Einheitlichkeit in Zielen und Methoden gewährleistet bleibt;

sie ersucht den Kantonalvorstand, die Frage zu prüfen und ihr nächstes Jahr einen ersten Bericht vorzulegen.»

Die Begründung lautet:

Wir wissen alle, dass unsere Verantwortung gross ist, dass das Schicksal des Menschen zu einem recht grossen Teil bestimmt ist durch die Erziehung, die er erhält und dass die Zukunft unseres Landes auch von unserer Aktivität abhängt.

Wenn es auch wichtig ist, dass die Schule über genügend materielle Belange verfügt, die ihr erlauben, ihre Aufgabe gut zu erfüllen, so ist es nicht weniger wahr, dass sie nur soviel wert ist, wie es die Unterrichtenden sind.

Alle Kongresse, Konferenzen, Studien, die sich der Schulfragen angenommen haben und noch annehmen, haben betont und betonen ohne Unterlass die Wichtigkeit des Lehrers und seiner Ausbildung. Ich erwähne nur zwei Dokumente: Es sind dies der Bericht des KV unseres BLV «Neue Aufgaben der Schule» und der Bericht «de la Société pédagogique romande» vom Jahre 1963, welche die Notwendigkeit einer vortrefflichen Ausbildung und den Wert der Persönlichkeit des Unterrichtenden sehr stark herausheben.

Doch, wenn auch alle Wege nach Rom führen, so scheint es uns, dass heute zu viele verschiedene Wege offen stehen, um zu einem Lehrausweis zu gelangen. Es gibt wenige intellektuelle oder handwerkliche Berufe, bei denen man den Fähigkeitsausweis auf so verschiedene Arten erwerben kann wie bei uns, z. B. Seminar, Lehrerbildungsklassen, die den Gymnasien, bald ja auch den Sekundarschulen angeschlossen werden, Sonderkurse, praktisches Examen nach einer gewissen Zeit in der Schulstube (ohne jegliche Seminarausbildung!). Es scheint uns wichtig, sich für eine Art der Bewegung zu entscheiden, die uns zur Endstation führen soll. Wenig wichtig ist die Farbe des Zuges, die Anzahl der Plätze, die Behaglichkeit der Sitze oder das Kleid des Kondukteurs, wenn nur alle zukünftigen Unterrichtenden diesen Zug nehmen und wenn nur alle Züge auf der gleichen Linie verkehren, in der gleichen Richtung und nach dem gleichen Fahrplan.

Unsere Bemerkungen richten sich nicht an die Institutionen, die sich bewährt und seit vielen Jahren der Schule und unserer Bevölkerung gedient haben.

Wir wissen auch, dass unsere Behörden einem Lehrermangel gegenüberstehen, einem Problem, das schwierig zu lösen ist – und dass sie unsere Sorgen verstehen. Es handelt sich für uns darum, ihr Handeln zu unterstützen, sie an unserer Beunruhigung in direkterer Weise teilnehmen zu lassen und unseren Wunsch um Aufwertung des Lehrerberufes – in bezug auf die Qualität wie die Anforderungen an die Ausbildung – ihnen auszudrücken. Die Einheit der Schule ist ebensosehr ein soziales wie ein pädagogisches Problem. Die Einheit der Schule auf allen Stufen fordert vor allem die einheitliche Ausbildung der Lehrer, die an dieser Schule unterrichten.

In diesem Geist beantragen die Abgeordneten der französischsprechenden jurassischen Sektionen des BLV der Abgeordnetenversammlung des BLV die Annahme der mitgeteilten Entschliessung.

Zu weitern Bemerkungen gibt der Jahresbericht des Kantonalvorstandes nicht mehr Anlass; er und anschliessend die Berichte der Pädagogischen Kommissionen, über das Berner Schulblatt und die «Schulpraxis» werden einstimmig, die Entschliessung der französischsprechenden Abgeordneten mit allen gegen 1 Stimme genehmigt.

Jahresrechnungen 1962/63

A. Stegmann, Präsident des Kantonalvorstandes, erläutert kurz die Hauptposten der Zentralkasse-Rechnung, weist auf die Überschreitungen des Voranschlages hin, zurückzuführen vor allem auf die vielen ausserordentlichen Geschäfte, auf die Geldentwertung und die Anpassung der Löhne. Erfreulich ist, dass mit Hilfe des letztjährigen ausserordentlichen Beitrages und mit Hilfe möglich gewordener Einsparungen der vorjährige Vermögensstand wieder erreicht wurde. Alles weitere ist aus den Rechnungsauszügen im Berner Schulblatt ersichtlich; wir sind aber gerne bereit, nähere Auskünfte zu geben und Fragen zu beantworten.

Es wird hievon kein Gebrauch gemacht. Der Revisionsbefund, verlesen von *Th. Lüscher*, Biel, hat folgenden Wortlaut:

Rapport de vérification de la Caisse centrale SIB

Les vérificateurs soussignés ont examiné les comptes de l'exercice 1962/63 du 17 au 19 avril 1963. Ils ont notamment vérifié l'ensemble de tous les comptes d'une période déterminée et procédé par ailleurs à de nombreux pointages. Ils ont constaté la concordance parfaite entre les pièces justificatives et les écritures. D'autre part, les soldes de comptes sont conformes aux valeurs effectives. Enfin, diverses dépenses ont été vérifiées très minutieusement.

L'établissement et la présentation de toute la comptabilité témoignent de la manière remarquable avec laquelle Mlle M. Schaller s'acquitte de sa tâche.

Les vérificateurs proposent à l'Assemblée des délégués d'approuver les présents comptes et d'en donner décharge au secrétaire central M. M. Rychner, ainsi qu'au comité de la SIB et de les remercier de leur grand travail et de leur dévouement au service du corps enseignant bernois.

E. Blum, Aarberg
R. Clémençon, Biel

Alle fünf Rechnungen werden hierauf einstimmig genehmigt.

Voranschlag 1963/64

Auch hierüber referiert der Präsident des Kantonalvorstandes; er weist vorerst darauf hin, dass eine ausgeglichene Rechnung eine Erhöhung von je Fr. 2.– bei den Abonnementen und Beiträgen erfordert, eine Erhöhung, die aber hinter den bewilligten Besoldungserhöhungen zurückbleibt (8% gegen 10,5%). Bei den Ausgaben mussten die Posten Rechtsschutz, Fortbildungskurse, Interessenvertretungen (Parlamentsmitglieder) und Publikationen erhöht werden. Zu den letzteren ist folgendes zu sagen: Da es nicht möglich ist, die Kosten für das Berner Schulblatt und die «Schulpraxis» herabzusetzen

ohne Umfang und Inhalt ungebührlich zu kürzen, wird zur Zeit, wie schon vor 25 Jahren einmal, die Möglichkeit einer Fusion zwischen «Schweizerischer Lehrerzeitung» und «Berner Schulblatt» geprüft, d. h. einer Berneraufl age der Schweiz. Lehrerzeitung mit dem Untertitel «Berner Schulblatt»; diese Berneraufl age würde neben der ganzen SLZ eine achtseitige Beilage «Berner Schulblatt» betitelt, aufweisen, die Raum böte für die rein kantonalbernischen Angelegenheiten. Selbstverständlich müssten im Redaktionskollegium die Berner mit je einem deutsch- und französischsprachigen Redaktor vertreten sein. Auf diese Weise kämen die Berner für das selbe Geld (die Berechnungen werden noch überprüft und weitergeführt) in den Besitz der SLZ und eines achtseitigen «Berner Schulblattes», im wesentlichen deshalb, weil die Einnahmen aus dem Inseratenteil der SLZ schon jetzt und erst recht nach der Fusion, diejenigen des jetzigen Berner Schulblattes um ein Mehrfaches übersteigen. Ausdrücklich sei aber festgehalten: der Kantonalvorstand hat sich absolut noch nicht festgelegt, fühlt sich aber verpflichtet, die Fragen gründlich zu prüfen. Er wird das Ergebnis seiner Untersuchungen der Abgeordnetenversammlung und den Sektionen zum Entscheid vorlegen.

Zu prüfen ist ferner eine Anregung der Rechnungsrevisoren, die gesamte Rechnungsführung von Zeit zu Zeit einem Treuhandbüro zur Kontrolle vorzulegen. Es handelt sich, wie die Revisoren ausdrücklich erklärten, nicht etwa um irgendwelche Bedenken gegen die jetzige Rechnungsführung. Der Revisionsbericht gibt hiezu eine klare und eindeutige Antwort. Die Anregung ist vielmehr darauf zurückzuführen, dass es dem Nichtfachmann zeitlich und sachlich immer schwerer fällt, die viel umfangreicher gewordene Rechnung zu überblicken. Dem Fachmann fiele das viel leichter. Eine solche Überprüfung, die zudem auch auf in der Zwischenzeit fällig gewordene technische Änderungen aufmerksam machen könnte, würde jährlich Fr. 500.– bis Fr. 1000.– kosten.

Mit dem Danke an Zentralsekretär *Marcel Rychner* und das Personal des BLV für die grosse und zuverlässige Arbeit, die sie wiederum geleistet haben, schliesst der Präsident des Kantonalvorstandes seine Ausführungen. Die Abgeordneten schliessen sich diesem Danke durch lebhaften Beifall an. Das zur Diskussion freigegebene Wort wird nicht benützt, worauf die Versammlung den Voranschlag, inbegriffen auch die neuen Beiträge an die Stellvertretungskasse (siehe Berner Schulblatt Nr. 4/5 vom 9. Mai 1963) einstimmig genehmigt. Ebenfalls genehmigt werden die *Vergabungen*, die gegenüber den Vorjahren keine Änderung erfahren haben.

*

Hier wird eine Pause eingeschaltet. Nach dieser berichtet *Richard Schori* im Auftrag der Nyafaru-Kommission des BLV anhand von schönen Farblichtbildern über den Auf- und Ausbau der

Nyafaru-Schulfarm

Wir verweisen auf den dem Schulblatt Nr. 7 vom 18. Mai 1963 beigelegten Prospekt, der in weitern Exemplaren auf dem Sekretariat des BLV bezogen werden kann. Richard Schori schliesst seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem warmherzigen Appell an alle Sektionen, das Hilfswerk des BLV in Süd-Rhodesien zu unterstützen.

*

Logierhaus des BLV

Der Vorsitzende macht einleitend darauf aufmerksam, dass für die Wahl des Heimleiters, die bei Annahme des Punktes a) dieses Geschäftes vorzunehmen ist (analog dann auch für die nachfolgende Wahl eines Chefredaktors für das Berner Schulblatt) § 5 des «Geschäftsreglementes zu den Statuten des BLV» massgebend ist. Der betreffende Abschnitt lautet: An der Abgeordnetenversammlung «selbst dürfen nur noch Abgeordnete weitere Vorschläge machen. Jeder Wahlvorschlag darf kurz sachlich begründet werden». Der Passus bezieht sich zwar auf die Wahlen in den Kantonalvorstand. Da aber weder in den Statuten noch im erwähnten Geschäftsreglement über andere Wahlen etwas ausgesagt wird, gilt er auch für die übrigen Wahlgeschäfte.

Zum Geschäft «Logierhaus» führt *Hans Adam*, Präsident der Heimkommission, aus: Bei Punkt a) Kreditgewährung geht es darum, die notwendigen Mittel zum Erwerb und Ausbau eines Hauses an der hintern Länggass-Strasse in Bern zu bewilligen. Es handelt sich dabei nicht um ein Geschäft, denn das Logierhaus soll selbsttragend sein. Wir wollen vor allem Söhnen und Töchtern von Lehrersfamilien auf dem Lande helfen und damit mithelfen, der Landflucht des Lehrerstandes zu begegnen.

Zur Sache selber: Obwohl wir das Haus bereits gekauft haben, ist heute noch alles offen. Wenn Sie unsern Vorschlag ablehnen, können wir das Haus sofort wieder verkaufen. Es sei aber darauf hingewiesen, dass die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung vom 24. 11. 1962 dem Kantonalvorstand die Kompetenz erteilt hat, ein Haus zu erwerben; sie behielt sich nur die Kreditgewährung vor. Der Kantonalvorstand hat danach gehandelt: Ein Haus gekauft, Kostenvoranschläge für Umbau und Einrichtungen erstellen lassen. Die Unterlagen hiezu sind den Abgeordneten zugestellt worden. (Wir verweisen auf die Pläne, die im Anhang zum französischen Versammlungsbericht in der folgenden Nummer veröffentlicht werden.) Aus den Unterlagen ersehen Sie, dass wir im Gesamten mit einem höheren Betrag rechnen müssen, als wir hofften, so dass wir – trotz eines Staatszuschusses von Fr. 200.– jährlich pro Bett – eine Monatsmiete von durchschnittlich Fr. 117.50 fordern müssen. Das ist entschieden zu viel. Aber es gibt Möglichkeiten, diese Miete herabzusetzen, wie zum Beispiel: Mithilfe der Sektionen bei der Ausstattung der Zimmer, Küchen und Gemeinschaftsräume. Wird der hiezu notwendige Betrag von Fr. 130 000.– von den Sektionen übernommen, so könnte der Mietpreis auf Fr. 96.– herabgesetzt werden. Ferner planen wir, das Haus in den Sommerferien als Hotel garni zu

Formschönes Kunsthandwerk
INTERIEUR
MARTI BIERI
Herrengasse 22, Bern

führen. Eine grosse Nachfrage besteht ohne Zweifel. Es ist auch denkbar, dass einzelne Umbau- und Einrichtungsarbeiten von freiwilligen Helfern (den zukünftigen Bewohnern, von Lehrern und Lehrerinnen) besorgt würden. Entschliesst sich die Abgeordnetenversammlung zum Erwerb des Hauses, so wird es Sache der Heimkommission, insbesondere aber des zu wählenden Heimleiters sein, diese Verbilligungsaktionen ins Werk zu setzen. Hier seien jetzt nur noch die Beträge genannt, die notwendig sind:

Erwerb des Hauses	Fr. 395 000.–
Umbau	Fr. 505.000.–
Einrichtungen, Mobiliar	Fr. 130 000.–
Total	Fr. 1 030 000.–

Das Haus soll neben einer Hauswartwohnung und dem Büro des nebenamtlichen Heimleiters zwei Gemeinschaftsräume, einen Musikraum, sechs Selbstbedienungsküchen, eine Wäscherei und einen Glätteraum, die notwendigen Douchen-, Wasch- und Toilettenräume und Einer- und Zweierzimmer für 50 bis 54 Studenten, Seminaristen und Lehrlinge aufweisen.

Dieser Orientierung folgt der Aufruf zur Diskussion; sie wird aber nicht benutzt.

Abstimmung: Der erforderliche Kredit wird einstimmig bewilligt.

b) *Wahl des Heimleiters.* Der Kantonalvorstand schlägt für diesen nebenamtlichen Auftrag in erster Linie vor:

Fritz Zumbrunn, geboren 1910, Lehrer in Bern.

Während des Auszählens der schriftlich abgegebenen Stimmen – es wird besorgt von René Lutz, Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung und den beiden Stimmenzählern – dankt der Zentralsekretär den Abgeordneten für ihre Zustimmung zum Erwerb des Logierhauses und bittet sie, in ihren Kreisen zu weibeln, damit die notwendige Darlehenssumme, es fehlt uns jetzt noch rund eine halbe Million, gezeichnet wird. Müssen wir die Hilfe einer Bank in Anspruch nehmen, so haben wir mit 1¼% Mehrzins zu rechnen, die Zimmermiete müsste also höher angesetzt werden.

Über die Mithilfe der Sektionen bei der Mobiliarbeschaffung, auf die Hans Adam bereits hingewiesen hat, wollen wir keine Vorschriften erlassen, sondern sie völlig der freien Entscheidung der Mitglieder anheim stellen. Es seien im folgenden nur einige Möglichkeiten erwähnt:

- Die Sektionen ziehen je Mitglied einen einmaligen Beitrag von Fr. 10.– bis Fr. 20.– ein.
- An Stelle eines einmaligen Beitrages ziehen sie während einiger Jahre einen Sonderbeitrag von 2 bis 3 Franken ein.
- Die Sektionen gewähren dem BLV auf einige Jahre ein zinsloses Darlehen.
- Die Sektionen übernehmen einzelne Arbeiten und Einrichtungen, zum Beispiel die Vorhänge, die Kücheneinrichtungen, die Möblierung eines oder mehrerer Zimmer.

Wir bitten Sie, für die eine oder andere Mithilfe bei Ihren Sektionsvorständen und an einer Sektionsversammlung Propaganda zu machen und danken Ihnen für den entsprechenden Einsatz und Ihrer Sektion für jede Mithilfe herzlich.

Ergebnis des Wahlganges:	Ausgeteilte Stimmzettel	94
	Eingelangte »	94
	leere »	2

Gewählt ist mit 76 Stimmen: *Fritz Zumbrunn*

Auf zwei weitere Kandidaten fallen 15 bezw. 1 Stimme.

Der Vorsitzende gratuliert Fritz Zumbrunn zu seiner Wahl; dieser dankt für das ihm erwiesene Vertrauen und erklärt, er werde sich bemühen, es zu rechtfertigen, er übernehme die schöne Aufgabe freudig und voll guten Willens. Der Beifall der Versammlung mag ihm gezeigt haben, dass die guten Wünsche der Abgeordneten ihn begleiten.

Weiterbildung

Orientierung über das weitere Vorgehen. Berichterstatter: *Hans Pflugshaupt*, Präsident des Leitenden Ausschusses: An der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung des letzten Jahres erteilten Sie dem Kantonalvorstand den Auftrag, die Weiterbildung innerhalb des BLV zu fördern und entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Ein erster Bericht hiezu ist Ihnen im April zugestellt worden. Er sei kurz noch wie folgt ergänzt: Eine intensive Weiterbilddung ist heute dringend notwendig aus folgenden Gründen:

- Wir leben in einer Epoche grösster Fortschritte, Wandlungen und Entscheidungen auf allen Gebieten des Lebens; sie drängen zum Erwerb neuer Kenntnisse und zum Ausfüllen rasch entstehender Lücken;
- die reiz-intensive Umwelt, das häufige Versagen der elterlichen Erziehung erschweren die tägliche Arbeit des Lehrers und fordern von ihm auch in pädagogischer Hinsicht immer mehr;
- wir haben uns aber auch aus gewerkschaftlichen Gründen stärker um die Weiterbildung zu bemühen, damit wir hinter andern Berufsgruppen ausbildungsmässig und im Ansehen nicht zurückbleiben.

Der Kantonalvorstand sieht die Weiterbildung im BLV, in grossen Zügen dargestellt, etwa so:

- Fortsetzung der bisherigen Weiterbildungsarbeit in den Sektionen und den verschiedenen Lehrervereinigungen. Die Sektionsvorstände setzen einen Ausschuss ein, der sich – während längerer Zeit sollten es die gleichen Leute sein – der Aufgabe annimmt;
- der Kantonalvorstand seinerseits beabsichtigt, eine Zentralstelle zu schaffen, der die Aufgaben zufielen: Publikation aller Weiterbildungsveranstaltungen als Anregungen, Sammlung von Berichten über gelungene Tagungen und Kurse, Führung einer Kursleiter- und Referentenliste, Entgegennahme und wenn möglich zentrale Verwirklichung von Weiterbildungswünschen (Kurse, Arbeitstagungen), die finanziell und organisatorisch die Möglichkeiten der Sektionen überfordern, in einem geeigneten Gebäude, wo auch der Erfahrungsaustausch zwischen Lehrkräften verschiedener Schulstufen und Landesteile zu seinem Rechte käme. Solche Tagungen sollten nicht nur während der Ferien, sondern auch während der Schulzeit durchgeführt werden können. Wir zählen dabei auf die finanzielle Mithilfe der öffentlichen Hand.

Die Versammlung nimmt den Bericht ohne Gegenstimme zur Kenntnis, womit der Kantonalvorstand aufgefordert wird, in der angegebenen «Marschrichtung» weiterzufahren.

Wahl des Chefredaktors des Berner Schulblattes

Der Präsident des Kantonalvorstandes eröffnet die Wahlverhandlung mit folgenden Worten:

«Gestatten Sie mir, verehrte Gäste und Delegierte, bevor wir zur Wahl eines neuen Chef-Redaktors schreiten, mit einigen Worten die Arbeit des abtretenden Redaktors Paul Fink zu würdigen. Sie sind sicher mit mir einverstanden, dass wir Paul Fink nicht entlassen wollen, ohne einen Rückblick auf sein mannigfaltiges Wirken im Bernischen Lehrerverein zu tun.

Nicht erst als Redaktor, sondern schon als Präsident des Leitenden Ausschusses und als Mitglied des Kantonalvorstandes diente er ab 1. Juli 1938 unserem Verein, zudem war er vorgängig Sektionspräsident von Bern-Stadt. Just in seiner Amtszeit als Präsident des Leitenden Ausschusses starb am 3. April 1940 der damalige Zentralsekretär Otto Graf. Es war auf der Hand liegend, dass Paul Fink, als Präsident des Leitenden Ausschusses, vom Kantonalvorstand beauftragt wurde, die Geschäfte des Zentralsekretärs ad interim weiterzuführen, und zwar bis zum Amtsantritt von Dr. Karl Wyss am 1. Mai 1941.

Auf den 1. Januar 1943 trat der damalige Hauptredaktor Fritz Born kurzfristig aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurück. Wiederum wählte der Kantonalvorstand Paul Fink, um in die Lücke zu springen, bis zum Amtsantritt des neuen Redaktors. Diese neue Tätigkeit schien ihn mit Befriedigung zu erfüllen. Nach dieser kurzen Anlaufszeit schenkte ihm die Abgeordnetenversammlung am 26. Juni 1943 das Vertrauen und wählte ihn definitiv zum Chef-Redaktor des Berner Schulblattes.

Seither sind 20 Jahre verflossen, während denen Paul Fink mit grossem Einsatz, pflichtbewusst und zuverlässig seine grosse und manchmal auch sehr heikle Arbeit bewältigte. Es war sicher nicht immer leicht für ihn, einen solchen Posten mit dieser Zeitgebundenheit im Nebenamt zu versehen, beanspruchte doch schon der Beruf eines Übungslehrers am Oberseminar vermehrte Präsenzzeit. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1959 hätte er sich ausschliesslich seinem Nebenamt widmen können, wenn er nicht immer wieder gerufen worden wäre, als Methodiklehrer und bei der Betreuung der Sonderkurse mitzuwirken.

Paul Fink hat es verstanden, mit seinen Mitarbeitern ein schönes Arbeitsverhältnis zu pflegen. So stand ihm während seiner ganzen Amtszeit Dr. René Baumgartner für den französischen Teil zur Seite.

Dr. F. Kilchenmann, Dr. Rudolf Witschi und gegenwärtig Hans Rudolf Egli besorgten unter ihm die Herausgabe der Schulpraxis.

Wir begreifen Paul Fink, wenn er sich nun von dieser oft belastenden Aufgabe lösen möchte, und wir gönnen ihm gerne noch recht manche geruhsamere Jahre, wo er unbeschwert seinen Lieblingsbeschäftigungen nachgehen kann. Vielleicht nimmt er dann gelegentlich doch noch die Feder zur Hand; nun wird er wohl erst recht Zeit haben, aus seiner reichen Erfahrung als Lehrer und Schulfachmann zu schöpfen.

Ich will meine Ausführungen nicht länger werden lassen, sonst gerate ich noch in Streit mit Paul Fink, der mich dringend gebeten hat, überhaupt keine Worte über ihn zu verlieren.

Noch ist Paul Fink ja im Amt bis zum nächsten Herbst und dann wird sich Gelegenheit bieten, seine verdienstvolle Arbeit in kleinerem Kreise noch einmal zu würdigen, wenn er uns endgültig verlässt. Ich möchte ihm aber schon jetzt für seine unermüdliche, aufopfernde Tätigkeit im Bernischen Lehrerverein recht herzlich danken und ihm und seiner Frau schon jetzt von Herzen alles Gute wünschen in seinem definitiven Ruhestand.»

P. Fink dankt für die freundlichen Worte des Kantonalpräsidenten.

Wahlgang:	Ausgeteilte Stimmzettel .	95
	Eingegangene Stimmzettel	95
	Leere Stimmzettel	6
	Gültige Stimmen	89
Es erhalten Stimmen:	Hans Adam . .	74
	Rudolf Saurer	15

Der Vorsitzende erklärt *Hans Adam* als gewählt und beglückwünscht ihn dazu. Hans Adam erklärt Annahme der Wahl und dankt herzlich für das ihm geschenkte Vertrauen. Er freue sich, die Aufgabe zu übernehmen und versichert seine Wähler, dass es sein stetes Anliegen sein werde, die ihm übertragene Aufgabe nach bestem Vermögen zu erfüllen. Er sei sich bewusst, dass es unmöglich ist, es allen recht zu machen. Niemand werde das Unmögliche von ihm verlangen. Wenn das Schulblatt seine Aufgabe erfüllen soll, so braucht es vor allem geistig lebendige, sachlich kritische Leser und Mitarbeiter. Er bittet die Kolleginnen und Kollegen, ihm wie dem bisherigen Betreuer des Vereinsorgans diese Mitarbeit zu gewähren.

Wiederaufnahmegesuch

Delaplace Enoc, Sekundarlehrer in St. Immer, stellt das Gesuch, wieder in den Bernischen Lehrerverein aufgenommen zu werden. Er ist 1939 freiwillig ausgetreten, weil er mit verschiedenem, was der Lehrerverein tat oder nach seiner Meinung unterliess, (während der Stellenlosigkeit vieler junger Lehrer) nicht zufrieden war. Nach dem Studium zum Sekundarlehrer trat er nicht wieder ein. Nun ist er in den Grossen Rat gewählt worden und fühlt sich politisch verpflichtet, das Wiederaufnahmegesuch zu stellen; als sozialdemokratischer Lehrergrossrat könne er es sich nicht leisten, seiner Berufsorganisation nicht anzugehören. Er hat sich bereit erklärt, die statutarisch vorgesehenen Nachzahlungen zu leisten, sowohl die für den BLV wie für die Stellvertretungskasse der bernischen Mittellehrer. Die Sektion Moutier und der Kantonalvorstand empfehlen das Gesuch zur Annahme; die Abgeordneten entsprechen ihm mit einigen Enthaltungen.

Arbeitsprogramm 1963/1964

Die beiden Präsidenten der pädagogischen Kommissionen erläutern kurz das im Berner Schulblatt Nr. 3

vom 27. April 1963 bereits veröffentlichte Arbeitsprogramm. Die Pädagogische Kommission des alten Kantonsteiles schlägt vor, kein neues obligatorisches Thema aufzustellen, damit die Sektionen Zeit haben, das letztjährige noch weiter zu beraten; es lautet: «Neue Aufgaben der Schule».

Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Der Präsident des Kantonalvorstandes macht auf den *Schweizerischen Lehrertag* aufmerksam, der Samstag und Sonntag, den 7. und 8. September 1963 in Bern stattfinden wird. Es sind verschiedene interessante und zeitgemässe Vorträge vorgesehen, wovon einer in französischer Sprache. Der bestellte Presseausschuss wird in der nächsten Zeit im Berner Schulblatt darüber berichten und orientieren. Der Kantonalvorstand bittet um zahlreiche Beteiligung, wie das auch 1944 in hohem Masse der Fall war.

Um genau 13 Uhr 01 kann der Vorsitzende die Verhandlungen schliessen. Er dankt allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die positive, vertrauensvolle Behandlung und Verabschiedung wichtiger Geschäfte, wünscht allen Anwesenden beim und nach dem Mittagessen (es findet im Parterresaal des Gebäudes statt und befriedigte in jeder Beziehung) ein frohes Beisammensein und nachher gute Heimreise.

Der beauftragte Berichterstatter: *P. F.*

Aufruf zur Mitarbeit

Die Bernische Schulgesetzgebung wird gegenwärtig einer Revision unterzogen. Tiefgreifende Änderungen in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Struktur unseres Volkes haben diese vorläufige Revision notwendig gemacht und werden ohne Zweifel weiteren Anpassungen rufen.

Ohne Mitarbeit der Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen können aber die pädagogischen Gesichtspunkte in diesen Zusammenhängen nicht deutlich genug herausgearbeitet und berücksichtigt werden.

Im Oberland hat sich eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern gebildet, um sich mit der pädagogischen Seite des Problems zu beschäftigen. Der Bernische Lehrerverein tut dies schon seit längerer Zeit. Wir möchten ihn in seiner Aufgabe unterstützen und sehen in der Tätigkeit einer freien Arbeitsgemeinschaft, welche sich ausschliesslich mit diesen Fragen befasst und Mitglieder aus verschiedenen Schulstufen und Sektionen zusammenbringt, recht gute Möglichkeiten dazu.

Folgende Fragen beschäftigen uns gegenwärtig:

Wie kann ein Ausbau der Primarschule vorgenommen werden, damit er den pädagogischen Forderungen gerecht wird? (Studienarbeiten über einzelne Fächer werden in Angriff genommen).

Entspricht die weitere Ausbreitung der Sekundarschulen den erzieherischen Bedürfnissen unserer Zeit? Gibt es andere Möglichkeiten? Wie können allfällige andere Möglichkeiten in der Gesetzesrevision berücksichtigt werden?

Was kann aus den gegenwärtigen Schulversuchen in Thun und Bern geschlossen werden?

Ohne Zweifel wird sich die Prüfung weiterer Fragen als notwendig erweisen.

Kolleginnen und Kollegen,

wir betrachten es als unsere Pflicht, uns mit den skizzierten Problemen ernsthaft zu beschäftigen. Wir werden, wenn es die Fragestellung erfordert, Kontakte suchen mit Kreisen ausserhalb der Schule. Die Ergebnisse unserer Arbeit werden wir vernehmlich und in zweckmässiger Weise bekannt geben.

Wir glauben, dass unser Anliegen viele unter Ihnen beschäftige und ersuchen Sie daher um Ihre Mitarbeit. Wenden Sie sich bitte an Peter Klinger, Kreuzimaadweg, Wilderswil, Telephon 036 - 2 46 56.

Markus Aellig, Adelboden; Siegfried Amstutz, Innertkirchen; Heinz Blattner, Interlaken; F. U. Buri, Interlaken; Fritz Eymann, Interlaken; Bernhard Feuz, Unterstock/Innertkirchen; Walter Freidig, Interlaken; Willi Grossenbacher, Schwandi/Kandertal; Peter Heiniger, Bern; Hans Heubi, Interlaken; Max Huber, Erlach; Peter Klinger, Wilderswil; Fritz Marti, Nessental; Max Mathys, Bern; Ernst Meyer, Thun; Markus Oester, Innertkirchen; Rudolf Saurer, Bern; Marlis Schlosser, Sundlauenen; Rudolf Wehren, Wiler/Innertkirchen; Zeno Zürcher, Bern.

Unsere nächste Zusammenkunft findet statt am: 5. Juni 1963, 14.00 Uhr, Hotel Löwen, Interlaken.

Eine Stimme aus dem Kreise der Lehrerveteranen

Aus den Berichten über die Grossratsverhandlungen vom 9. Mai durften die Lehrer mit Genugtuung feststellen, dass die letzte Reallohnerhöhung in die versicherte Besoldung einzubauen sei, und namentlich freut es sie, dass dieser Beschluss mit 143 gegen 0 Stimmen gefasst worden ist unter Betonung der damit erreichten Gleichstellung mit dem Staatspersonal.

Dieser Einbezug bildet für die Betroffenen eine Brücke zu der früher oder später eintretenden sozialen Situation der Pensionierten. Die Teuerungswelle namentlich der letzten drei Jahre hat in diesen Kreisen eine sehr verständliche Beunruhigung hervorgerufen. Zirka 1300 Rentner der Lehrerversicherungskasse fragen sich: «Wird unsere Pension, deren Höhe nach der zuletzt bezogenen, versicherbaren Besoldung berechnet wird, die mit Beschleunigung ansteigenden Lebenskosten noch bestreiten können?» Je weiter zurück der Beginn ihres Rentnerdaseins liegt, desto geringer war ihre damalige Besoldung und desto geringer daher auch ihre heutige Rente.

«Man denkt auch an euch», sagen uns die 143 zustimmenden Grossräte mit ihrem neuesten Beschluss. Sie haben es auch schon früher durch Bewilligung von Teuerungszulagen getan, was die 1300 Rentner mit herzlichem Dank anerkennen.

Allein die wohlwollende Einstellung der Behörden hat noch keine sichere gesetzliche Verankerung gefunden; sie ist ebenso sicher oder unsicher wie der innere Wert unseres Frankens, der ja seit 1940 um 50% gesunken ist. Diesem dynamischen Verhalten der Kauf-

kraft auch unserer harten Währung sollte gesetzlich die Sicherheit des Rentners, für die er sich mit 40 bis 50 Jahresbeiträgen eingesetzt hat und damit auch die vielen Millionen Deckungskapital äufnen half, angepasst werden.

An ihrer Versammlung vom 24. April haben sich die Lehrerveteranen der Stadt Bern mit dem Problem der gesetzlichen Sicherstellung der ökonomischen Existenz der Rentner im Ausgleich zu den Kaufkraftschwankungen unseres Geldes eingehend befasst. Als Grundlage ihrer Diskussion diente ihr das Exposé von Kollege E. Schär zu der notwendigen und schon im Studium stehenden Revision der Statuten unserer Lehrerversicherungskasse. (Siehe Schulblatt Nr. 42 des letzten Jahrganges.) Die ausgezeichneten Darlegungen des Kollegen Schär, die er in sechs Anträgen zusammenfasste, fanden die einhellige Zustimmung der Versammlung. Am bedeutsamsten ist der erste dieser Anträge:

«Der Unsicherheit ist dadurch zu begegnen, dass für das *Alterseinkommen* (einfache AHV und Kassenrente) obere und untere prozentuale Grenzen festgelegt würden *in Bezug auf den jeweiligen Bruttolohn eines* **amtierenden** *Lehrers.*»

Der Bruttolohn des noch im Amt stehenden Kollegen macht die Schwankungen der Kaufkraft mit und dadurch tun es auch automatisch seine Beiträge an die LVK. Infolgedessen wird auch diese in die Lage versetzt, die Ausrichtung der Renten den veränderten Situationen anzupassen, analog dem Verhalten der AHV.

Mit der *gesetzlichen* Festlegung dieses Hauptantrages wird die grosse Unsicherheit, die dem heutigen Zustand eines staatlichen Rentners anhaftet trotz der Bezeichnung «Versicherung», ein Ende gemacht. Die aktiven Mitglieder zahlen mit Verständnis die jeweils notwendigen Erhöhungen ihrer Prämien, sind sie doch sicher, dass diese gesetzlich fundierte Anpassung weiter gehen wird und sie einst nicht mit «veraltetem» Geldwert abgespiesen werden.

Zu Antrag 2 erwähnen die Lehrerveteranen, dass sie das eingehende Studium der Finanzierungsmöglichkeiten als unumgänglich erachten, ohne sich für ein besonderes System (Kapitaldeckungs-, Umlage- oder gemischtes Verfahren) festzulegen, allerdings mit einer auch vernehmbaren Abneigung gegen das reine Kapitaldeckungsverfahren.

Die Anträge 3 und 4 betreffen die eigentliche Kassenverwaltung und müssen nach Ansicht der Veteranen von den Sachverständigen behandelt werden.

Antrag 5 dagegen liegt den Veteranen sehr am Herzen. Ins Pensionsalter (über 60 Jahre) vorgerückte Witwen der Staatsangestellten und Lehrer werden armengenössig, wenn sie *allein* mit 33% der Besoldung ihres verstorbenen Gatten auskommen müssen. Durch die gesetzliche Annahme des ersten Antrages *(Bruttolohn der Amtierenden)* wird hier die erste wesentliche Hilfe geleistet. Dazu haben Staatsbeamte und Lehrer das sehr berechtigte Begehren um Erhöhung des Anteils auf maximal 40% gestellt, wenn die Witwe kein Arbeits- oder Vermögenseinkommen besitzt.

Nach Antrag 6 sollen auch die bis heute schon sehr benachteiligten ältesten Rentner in die neue Ordnung eingeschlossen werden. Wir ersuchen auch darum, dass für sie rückwirkende Massnahmen erwogen werden.

Unserm Kollegen Ernst Schär sagen wir nochmals aufrichtigen Dank für seine gut durchdachten Anträge!

Im Anschluss an die Behandlung des Problems «Anpassung der Renten an die Kaufkraftschwankungen unseres Geldes» und im Hinblick auf die kommende Statutenrevision der LVK sprachen die Lehrerveteranen auch noch über ihre rechtliche Vertretung in den Behörden der LVK. Im Abschnitt IV der Statuten – Organisation – ist in den Artikeln 44,2, 45,5, 46,2, 48,1 und 2 einfach von Kassenmitgliedern die Rede. Wir betrachten uns selbstverständlich auch als vollberechtigte Kassenmitglieder, und zwar als eine Gruppe, die nach Art. 48,1 «angemessen zu berücksichtigen» ist.

Im Unterabschnitt g) Bezirksversammlung werden erstmals Mitglieder und «Bezüger» neben einander erwähnt. Warum in den Bezirksvorstand nur aktive Kassenmitglieder gewählt werden sollen, ist nicht ersichtlich. Wir postulieren für die Statutenrevision:

1. Teilnahme an der Urabstimmung und Einladung dazu.
2. Vertretung in der Delegiertenversammlung und allgemeine Einladung zu dieser Versammlung als Gast.
3. Einen Vertreter in der Verwaltungskommission.
4. Einladung zur Bezirksversammlung und Möglichkeit der Mitarbeit im Bezirksvorstand.

Der Vorstand des Bernischen Lehrervereins hat dem Zusammenschluss der Lehrerveteranen seine volle Sympathie erwiesen. Dieser Zusammenschluss soll gar nicht vorab dem Kampf um soziale Gerechtigkeit dienen, sondern vor allem die Veteranen vor Vereinsamung bewahren durch gelegentliche Ausflüge und Zusammenkünfte geselliger und geistesbelebender Art. Dass in der Stadt Bern eine Veteranenvereinigung zuerst zustande gekommen ist, lässt sich leicht aus der grossen Zahl der Rentner in einem Raum, der den Teilnehmern keine Reiseschwierigkeiten bereitet, erklären. Wir sind aber überzeugt, dass die Lehrerveteranen im ganzen Kantonsgebiet sich sehr gerne von Zeit zu Zeit mit ihren ehemaligen Kollegen treffen würden. Vielleicht könnte eine Anregung dazu von den Sektionsvorständen ausgehen. Wie in der LVK bilden die Veteranen auch im BLV zwar eine besondere, jedoch nicht wegzudenkende Gruppe, der jeder Aktive, wenn er das Alter erreicht, automatisch angehören wird. Bleiben wir beisammen, dann bleiben wir Kollegen, deren Kollegialität sogar inniger geworden ist, weil sie von keiner Aufstiegskonkurrenz beschattet ist.

F. Engler

Melchsee 1920 m
Das seenreiche Hochland an der Jochpass-Route
Im Herzen der Zentralschweiz
bleibt stets lohnendes Ziel **für Schülerwanderungen** mit seinen historischen, botanischen (Alpenblumen-Reservat) und geologischen Sehenswürdigkeiten (verlangen Sie bitte die Gratis-Wanderbroschüre). Erstklassige Verpflegung und Unterkunft zu mässigen Preisen, im neuerbauten **Touristenhaus.** Alle Kabinen mit fliessendem Kalt- und Warmwasser. Ideal für Schulen, Gesellschaften und Ferienlager im Sommer und Winter.
HOTEL REINHARD am See
Familie Reinhard-Burri
Prospekte verlangen! Telephon (041) 85 51 55

Die Abänderung des Dekretes über die versicherten Besoldungen der Lehrerschaft

Wie unsere Mitglieder der Tagespresse entnehmen konnten, hat der Grosse Rat am 8. Mai 1963 eine Abänderung des Dekretes über die versicherten Besoldungen der Lehrerschaft mit grosser Mehrheit und ohne Gegenstimme gutgeheissen.

Bekanntlich entspann sich im Grossen Rat bei der Beratung der Abänderung vom 1. April 1962 des Lehrerbesoldungsgesetzes eine Diskussion über die Wünschbarkeit einer Vereinfachung der Versicherung der Lehrerschaft. In der Folge bemühte sich unsere Verwaltungskommission, eine Lösung des dornenvollen Problemes zu suchen.

In einer Eingabe vom 22. Juni 1962 unterbreitete die Verwaltungskommission der Erziehungsdirektion verschiedene Vorschläge und ersuchte sie gleichzeitig, diese mit der Finanzdirektion zu prüfen und ihr dann Gelegenheit zu einer Aussprache zu geben. Wenn eine Einigung über die Grundsätze der Neuordnung zustande gekommen wäre, so hätten wir unserer Mitgliedschaft Gelegenheit gegeben, sich zu den Problemen ebenfalls zu äussern, damit die Regierung dem Grossen Rat dann einen Verständigungsvorschlag hätte unterbreiten können.

Aus verschiedenen Gründen kam aber die von der Verwaltungskommission gewünschte Aussprache nicht zustande. Inzwischen kam die 6. AHV-Revision in Gang, und im Grossen Rat wurde von Herrn Grossrat Oester und 43 Mitunterzeichnern in der Novembersession des letzten Jahres ein Postulat zu Art. 18 des Lehrerbesoldungsgesetzes eingereicht, worin der Regierungsrat eingeladen wurde, zu prüfen, ob bei der nächsten Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes die Naturalleistung der Gemeinden in die Besoldung eingebaut werden könne. Die Verwirklichung dieses Postulates bedeutete einen wesentlichen Schritt vorwärts für eine Vereinfachung der Versicherung der Lehrerschaft. Da aber eine solche Neuordnung noch einige Zeit auf sich warten lässt, die Lehrerschaft aber im Gegensatz zum Staatspersonal die Reallohnverbesserung vom April 1962 noch nicht versichert hat, so gelangte unsere Verwaltungskommission in einer Eingabe vom 11. März 1963 mit dem Begehren an die Erziehungsdirektion, das Dekret vom 12. September 1956 über die versicherten Besoldungen der Lehrerschaft samt der Abänderung vom 25. Februar 1957 im Sinne einer *Übergangslösung* wieder in Kraft zu setzen. Dabei musste die *Familienzulage* aus der versicherten Besoldung herausgenommen werden. Für das Staatspersonal ist neben der Familienzulage auch die *Ortszulage* aus der versicherten Besoldung ausgeklammert worden. Da aber die an die Lehrerschaft ausgerichteten Gemeindezulagen, die verschiedenenorts auch Ortszulagen genannt werden, einen andern Charakter haben, so sollten sie bis zu einer Neuordnung der Lehrerbesoldungen weiterhin versichert bleiben.

Mit der vom Grossen Rat beschlossenen Abänderung des Dekretes über die versicherten Besoldungen der Lehrerschaft bleibt, mit Ausnahme der Absetzung der Familienzulage von der versicherten Besoldung, die Versicherung der Lehrerschaft im Sinne einer *Übergangslösung* gleich geordnet wie bis anhin.

Die versicherten Besoldungen der nach dem Lehrerbesoldungsgesetz entschädigten Lehrkräfte erfahren eine Erhöhung um 4% der Grundbesoldung inkl. Alterszulagen. Sie werden gleichzeitig um den Betrag der Familienzulage gekürzt. Wenn sich in Ausnahmefällen durch den Wegfall der Familienzulage eine Reduktion der versicherten Besoldung ergäbe, so bewirkt die ins Dekret aufgenommene Besitzstandklausel, dass keine Reduktion eintritt.

Die Umschreibung der versicherten Besoldung der Mitglieder in Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung musste im Dekret neugefasst werden. Das Prinzip ist dasselbe wie bisher. Der Anteil der versicherten Besoldung eines Mitgliedes in einer Gemeinde mit eigener Besoldungsordnung bleibt der nämliche wie für ein nach dem Lehrerbesoldungsgesetz besoldetes Mitglied. Bekanntlich bilden Anfangsgrundbesoldung und Alterszulagen die sog. Grundbesoldung einer Lehrkraft. Auf dieser Grundbesoldung wird ein Zuschlag von 12% gewährt. Dazu kommt eine Teuerungszulage von gegenwärtig 12½% berechnet auf der Summe von Grundbesoldung und Zuschlag, weshalb die Grundbesoldung 79,4% der Bruttobesoldung ohne Naturalienentschädigung und ohne eine allfällige Gemeindezulage ausmacht. Somit entspricht die neue versicherte Besoldung einer Lehrkraft in einer Gemeinde mit eigener Besoldungsordnung 79,4% ihrer Gesamtbezüge ohne Familien- und Kinderzulagen und ohne allfällige Gemeindezulage. Diese wird, sofern eine Lehrkraft sie bisher schon versichert hatte, weiterhin in vollem Umfange versichert.

Ein besonderes Anliegen war der Verwaltungskommission die *Behandlung der auf den Herbst 1962 und den Frühling 1963 Neupensionierten und der seit dem 1. April 1962 neu entstandenen Witwen und Waisen*, da die Neuordnung aus administrativen Gründen auf den 1. April 1963 in Kraft tritt. Diese Mitglieder sollen nicht schlechter gestellt werden, als wenn die Neuordnung schon auf den 1. April 1962, den Zeitpunkt der Erhöhung der Lehrerbesoldungen nach Gesetz, in Kraft getreten wäre, weshalb für sie die Neuordnung rückwirkend auf dieses Datum in Kraft tritt. Dafür müssen die Mitglieder neben den Verdiensterhöhungsbetreffnissen noch den Beitrag vom 1. April 1962 bis zum Tage der Pensionierung nachbezahlen.

Der Staat übernimmt auch dieses Mal wieder ungefähr die Hälfte der aus der Höherversicherung entstehenden Mehrbelastung der Kasse von 2,8 Millionen Franken. Die andere Hälfte ist von den Mitgliedern aufzubringen. Die notwendigen Monatsbetreffnisse werden wie bei den letzten allgemeinen Erhöhungen der ver-

sicherten Besoldungen nach dem Alter abgestuft. Sie richten sich nach dem Alter des Mitgliedes am 1. April 1963, für die auf den Herbst 1962 bzw. Frühling 1963 Pensionierten nach dem Alter am 1. April 1962 und betragen:

Alter am 1. 4. 1963	*Anzahl Monatsbetreffnisse*
20 – 29	4
30 – 39	5
40 – 49	6
50 – 59	7
60 und mehr	8

Sie werden in 6 Raten von den Besoldungen ab Juli dieses Jahres in Abzug gebracht. Für die rückwirkend unter die Regelung fallenden und für die auf den Herbst 1963 in den Ruhestand tretenden Mitglieder geschieht der Bezug nach Vereinbarung mit dem Mitglied.

Jedes Mitglied erhält im Laufe des Sommers eine Ausrechnung. Angesichts der umfangreichen Rechenarbeit bitten wir unsere Mitglieder, sich etwas zu gedulden und von Anfragen abzusehen. Sie erleichtern uns damit unsere Aufgabe.

Bern, im Mai 1963

Bernische Lehrerversicherungskasse
Der Direktor: *Alder*

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Schweizerischer Lehrertag in Bern

7.–8. September 1963 im Kursaal

Thema: Schule und Lehrer – heute

Aus dem Programm:

Samstag vormittag:
Ansprache von Bundesrat Dr. H. P. Tschudi
Überreichung des Jugendbuchpreises 1963 des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Samstag nachmittag:
«Schule und Lehrer – heute»
- aus der Sicht eines Wirtschaftlers. Referent: Dr. F. Hummler, Bern.
- aus der Sicht eines Soziologen. Referent: Prof. Dr. Pierre Jaccard, Lausanne.

Samstag abend:
Abendveranstaltungen

Sonntag vormittag:
«Schule und Lehrer – heute» aus der Sicht eines Pädagogen. Referent: Direktor Walter Zulliger, Präsident der Konferenz der Seminardirektoren, Küsnacht.
Voten einiger Kolleginnen und Kollegen aus verschiedensten Schulverhältnissen.

Sonntag nachmittag:
Führungen

Am Freitagabend (6. 9.) findet die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins statt, am Samstagmorgen die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse.

Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Schweiz, reserviert Euch den 7./8. September und kommt zahlreich nach Bern!

Das Organisationskomitee

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Schwarzenburg des BLV

Am 27. April fand im Sekundarschulhaus Schwarzenburg unsere Frühjahrssynode statt. 38 Mitglieder und fünf Gäste nahmen daran teil. Die wenigen Traktanden waren rasch erledigt. Der Zeichnungskurs unter der Leitung von Herrn *G. Tritten*, Thun, wird im Mai beginnen. Nach dem geschäftlichen Teil konnten wir in unserer Sektion ein ehemaliges und drei aktive Mitglieder ehren. Frl. Marie Stämpfli, gewesene Lehrerin in Schwarzenburg, konnte an diesem Tage ihren 80. Geburtstag feiern. Wir freuten uns sehr, die Jubilarin für eine kleine Feierstunde unter uns zu haben. Frau Anna Müller-Beer in Steinenbrünnen und Herr Dr. Walter Held, Sekundarlehrer in Schwarzenburg, vollendeten ihr 40. Dienstjahr in diesem Frühjahr. Während 25 Jahren erteilt Frau Gertrud Gurtner-Binggeli in Schwarzenburger Schulen Handarbeitsunterricht. Mit träfen Worten wurde aller Jubilare ehrend gedacht und in launiger Weise antworteten diese. Umrahmt wurde die schlichte Feier mit einigen Liedern, extra zu diesem Zwecke einstudiert und einem Musikstück. *e. g.*

SCHULFUNKSENDUNGEN

Erstes Datum: Morgensendung 10.20–10.50 Uhr
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

6./12. Juni. *Wespen und Hornissen.* In der Darbietung von Dr. Walter Huber, Bern, erinnert der Fund eines ausgestorbenen Wespennestes an die Insektenplage des vergangenen Sommers und weckt die Furcht vor einer neuen Wespeninvasion. Der Fachmann erklärt in einem Gespräch mit einer Frau die Biologie der Wespen, ihre Besonderheiten und Lebensgewohnheiten sowie die Eigenschaften, welche dem Menschen gefährlich werden können. Vom 5. Schuljahr an.

11./21. Juni. *Die viersprachige Schweiz.* Prof. Dr. Georg Thürer, Teufen AR, bietet eine Hörfolge über die vier schweizerischen Landessprachen. Er geht der Entstehung der Sprachgruppen nach und untersucht ihre jetzige Stellung zueinander. Wesentliches Anliegen ist dem Autor die Beleuchtung des tieferen Wertes, der kulturellen Ausstrahlungen und der politischen Auswirkungen von vier verschiedenen Sprachbereichen in unserem Staat. Vom 7. Schuljahr an.

VERSCHIEDENES

So hilft das Rote Kreuz

In unserem Land kann eine erfreuliche Ausbreitung des Jugendrotkreuzes festgestellt werden. In der deutschen Schweiz arbeiten nahezu 1000 Gruppen und Schulklassen im Sinne des Jugendrotkreuzes, in der welschen Schweiz sind es sogar rund 1300. Das Jugendrotkreuz möchte Kindern und Jugendlichen den Rotkreuzgedanken nahebringen, sie zum Schutz von Leben und Gesundheit, zur Nächstenhilfe und zur Freundschaft über die Grenzen des eigenen Landes hinaus anhalten.

Schweizerisches Rotes Kreuz
Schweizerischer Samariterbund
Maisammlung 1963

Förderung der Selbsthilfe im Berner Oberland

Die Kommission für die hauswirtschaftlichen Wanderkurse der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes hat vom Herbst bis Frühjahr 41 Hauswirtschaftskurse mit einer Teilnehmerzahl von 652 durchgeführt. Es wurden zusammen über 1500 Unterrichtsstunden, wovon 960 auf den obligatorischen

Schulmädchen- und Fortbildungsunterricht und 180 auf Bubenkochkurse entfielen. In 24 freiwilligen Veranstaltungen für Erwachsene konnten Frauen und Töchter ihre Kenntnisse auf allen Gebieten der Haushaltführung erweitern. Die vielseitigen Themen galten der neuzeitlichen Ernährung, der Zubereitung abwechslungsreicher Mahlzeiten für gesunde und kranke Tage, der Verwertung eigener Produkte, der Wohnungspflege, dem Bügeln, der häuslichen Krankenpflege und der Behandlung von Haushaltmaschinen.

Regem Interesse begegneten ferner die Näh- und Flickkurse. Es kamen 47 Kurse mit 2252 Arbeitsstunden zustande, die trotz des strengen Winters und der oft schlechten Wegverhältnisse gut besucht waren. Die 564 Teilnehmerinnen legten viel Fleiss und Begeisterung an den Tag. Sie erhielten durch 23 Kursleiterinnen praktische Anleitungen im zweckmässigen Instandstellen, Umändern und Neuanfertigen von Kleidern und Wäsche, in der Anfertigung von Bubenhosen, im Tricotnähen und neuzeitlichen Flicken. Unter Verwendung gebrauchter Kleidungsstücke und neuer Stoffe entstand eine Menge nützlicher und schöner Sachen. Die Kommissionsmitglieder konnten erfreuliche Berichte abgeben und in verschiedenen Dankesschreiben kam zum Ausdruck, dass die Kurse der Oberländischen Volkswirtschaftskammer für die Bergbevölkerung eine grosse Hilfe sind und in abgelegenen Dörfern, wo sich die Bewohner oft benachteiligt fühlen, eine besonders segensreiche Aufgabe erfüllen. Die nächsten Kurse werden durch das Kammersekretariat im August neu ausgeschrieben.

Löhne und Gehälter in der Schweiz

Im vergangenen Oktober führte das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) in Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden der Arbeitgeber eine allgemeine Lohn- und Gehaltserhebung durch. Die Ergebnisse stützten sich auf die Angaben von rund 660 000 Arbeitern und 277 000 Angestellten aus 31 200 Privatbetrieben.

Seit 1939 hat sich das Lohnniveau nominal bei den Arbeitern von 100 auf 326, bei den Angestellten auf 278 erhöht, was einer jährlichen Zuwachsrate von 5,3 bzw. 4,5 Prozent entspricht.

Das Jahr 1962 zeigte mit 7,6 bzw. 6,6 Prozent die höchste nominelle Steigerung seit 1949.

Die *Reallohnerhöhung*, das heisst die Berücksichtigung der parallel zur Nominallohnsteigerung eingetretenen Preissteigerung, zeigt, verglichen mit dem Jahr 1939, eine Steigerung bei den *Arbeitern* von 100 auf 166, bei den *Angestellten* von 100 auf 142. Bei der Beurteilung der durchschnittlichen Stundenverdienste der Arbeiter und der Monatslöhne der Angestellten muss berücksichtigt werden, dass die Arbeitszeitverkürzung seit 1956, dem Beginn dieser Bewegung, genau zwei Stunden, von 47,7 auf 45,7, betragen hat. Berücksichtigt man diesen Rückgang der wöchentlichen *Arbeitszeit* um 4,2 Prozent seit 1956, so sind die Wochenverdienste des Arbeiters von 1956 bis heute von 100 auf 129, jene des Angestellten von 100 auf 128,9 gestiegen, also nahezu gleichstark. *

Über das Rauchen im Bett

Für manch einen ist es angenehm, noch ein paar Seiten zu lesen, noch ein paar Züge zu rauchen – so vor dem Einschlafen. Aber das ist gefährlich, brandgefährlich, lebensgefährlich sogar!

Manch einer schlief während des Rauchens ein, manch einem fiel ein Zigarettenstummel unbeachtet auf die Bettvorlage und bei manch einem landete glühende Asche unbemerkt auf der Bettdecke. Für nicht wenige war das die allerletzte Zigarette (Zigarre oder Pfeife) des Lebens. Für jeden ein zu hoher Preis für ein so kleines Vergnügen! *BfB*

Helft dem Pestalozzidorf in Trogen

BUCHBESPRECHUNGEN

Georg Polya, **Mathematik und plausibles Schliessen.** Band 1: Induktion und Analogie in der Mathematik, Wissenschaft und Kultur, Band 14. Birkhäuser Verlag Basel und Stuttgart

Wer jemals Herrn Prof. G. Polya als Vortragenden gehört hat oder sich in das Buch «Schule des Denkens», Sammlung Dalp, Francke AG Verlag, Bern vertiefte, der weiss, dass hier ein mathematischer Zauberer am Werk ist. Sein neues Werk, eine Lebensarbeit, weckt hochgespannte Erwartungen, die denn auch nicht enttäuscht werden.

Der Verfasser durchleuchtet einen Aspekt der Mathematik, der gerne zu kurz kommt. Die Vernachlässigung dieses Aspektes ist ein Hauptgrund für die abschreckende Wirkung dieser Wissenschaft auf so viele Lernbeflissene.

Die beiden Pole mathematischen Wissens sind strenges Beweisen und phantasiebeflügeltes Probieren. Die Gültigkeit des mathematischen Wissens wird zwar nur durch demonstratives Schliessen gesichert, aber Vermutungen, die Vorstufe, werden durch plausibles Schliessen gestützt. Demonstratives Schliessen ist zwar sicher, aber starr. Die Normen des plausiblen Schliessens aber sind fliessend und lebensnah.

Nun ist die Mathematik nicht nur eine demonstrative Wissenschaft. Als solche ist sie fertig und schwer verständlich. Aber die im Entstehen begriffene Mathematik ist viel eingängiger und lebendiger. Man muss einen mathematischen Satz erraten, ehe man ihn beweist. Man muss die Idee eines Beweises erst erraten, ehe die Detailarbeit in Angriff genommen wird. Zugegeben: Das Resultat der schöpferischen Tätigkeit des Mathematikers ist demonstratives Schliessen, ist der Beweis; aber entdeckt wird der Beweis durch plausibles Schliessen, durch Erraten. Wenn das Erlernen der Mathematik einigermassen ihre Empfindung widerspiegeln soll, so muss dem Erraten, dem plausiblen Schliessen ein Platz eingeräumt werden. Ein Mathematikunterricht, der dies unterlässt, geht fehl und versperrt vielen, die guten Willens wären, den Zugang zur Mathematik.

G. Polya untersucht die allgemeine Idee des plausiblen Schliessens, die als Sonderfall das induktive Schliessen enthält. Das vorliegende Werk wird so zu einem in sich geschlossenen Ganzen.

Der 1. Band trägt das reichhaltige Material zusammen. Der 2. Band beschäftigt sich mit den Typen und Strukturen plausibler Folgerung. Sein Inhalt ist Philosophie, allerdings eine erdennahe Philosophie, der mehr daran gelegen ist, konkrete Beispiele und konkretes menschliches Verhalten zu verstehen als Allgemeinheiten breitzutreten.

Der Verfasser bezeichnet sein Werk nicht als Lehrbuch. Bescheiden hofft er, dass es die bisher übliche Darstellung der Mathematik in den Lehrbüchern und Aufgabensammlungen beeinflussen wird. Tatsächlich leistet G. Polya einen gewichtigen Beitrag zur Reform der Mathematik, welche gerade jetzt die Geister stark beschäftigt.

Der Kommentator muss es sich versagen, auf Einzelheiten einzutreten, da die Gefahr besteht, in einem Meer von Herrlichkeiten zu ertrinken. Er hält es für zweckmässiger, das Inhaltsverzeichnis wiederzugeben:

Kapitel I Induktion
Kapitel II Verallgemeinerung, Spezialisierung, Analogie
Kapitel III Induktion in der Geometrie des Raumes
Kapitel IV Induktion in der Zahlentheorie
Kapitel V Diverse Induktionsbeispiele
Kapitel VI Eine allgemeinere Formulierung
Kapitel VII Vollständige Induktion
Kapitel VIII Maxima und Minima
Kapitel IX Physikalische Mathematik
Kapitel X Das isoperimetrische Problem
Kapitel XI Weitere Arten plausibler Argumente

Nur gerade ein Detail soll nicht übergangen werden. In grossartiger Weise wird uns der Riese L. Euler im vollen Schöpfungsakt vorgeführt. Wie Euler sein berühmtes Resultat

$$1 + \frac{1}{4} + \frac{1}{9} + \frac{1}{16} + \cdots\cdots \frac{\pi^2}{6}$$

herleitet, ist voller dramatischer Spannung. Er untersucht nicht nachträglich noch einmal die Grundlage seiner Vermutung, sondern nur die Konsequenzen dieser Vermutung!

Das besprochene Buch ist sehr wertvoll, besonders auch wegen seiner reichhaltigen Aufgabensammlung, ist doch Polya unübertroffener Meister der Aufgabe. Es sollte jedem, der Mathematik auf irgendeiner Stufe unterrichtet, in die Hand gelegt werden.

Es ist tröstlich zu sehen, dass Mathematik allen Unkenrufen zum Trotz ewig jung bleibt! *H. Bieri*

Das antike Sizilien, ein Photobuch von *Leonard von Matt*, mit Text von Professor Dr. *Luigi Pareti*, Rom, ehemals Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte an der Universität Neapel. Bildbeschreibungen von Dr. *Pietro Griffo*, Sopraintendente alle Antichité, Agrigento, und Direktor der staatlichen Sammlungen für antike Kunst in Agrigento und Gela. Übersetzung ins Deutsche von Prof. Dr. *Louis Krattinger*, Zürich. Bandformat 23 × 29 cm. NZN-Buchverlag Zürich, 1959. Fr. 52.–.

Ohne die Leistungen der Kunstwissenschafter, die den Text zu diesem Bildband verfasst haben, unterschätzen zu müssen, betrachtet man den Photographen Leonard von Matt als den eigentlichen Schöpfer des Buches. Wenn das Buch Ruhm verdient, so verdient es ihn vor allem der Bilder wegen. In 231 photographischen Aufnahmen baut von Matt eine Vision der Insel Sizilien auf, wie sie keinem Sizilienfahrer jemals in dieser Gestalt zuteil würde, da die zeitlich und räumlich bestimmte Wirklichkeit zwar starke Einzelerlebnisse zulässt, aber nicht wie das Photobuch unter Aufhebung der Raum- und Zeitgesetze alles auf einmal vors Auge stellen kann, was den Klang des Namens Sizilien zu bilden mitgeholfen hat.

Wie der Titel andeutet, zeigt uns der Photograph vor allem die Früchte grosser Zeiten der Kultur und der Kunst, also Zeugnisse der Vergangenheit, im Bilde. Er stellt uns herrliche Werke der Architektur, der Bildhauerei, der architektonischen Bildkunst, der Keramik und der keramischen Malerei vor die Augen, und er besitzt das grosse Geschick, diese Kunstwerke so zu photographieren, dass ihr geistiges Wesen erwacht. Einzelne Aufnahmen beispielsweise von Werken der Bildhauerei lassen eine Schönheit aufleben, die einem richtig ans Herz greift. In prachtvollen Nah- und Grossaufnahmen, zu welchen der Photograph mit den Mitteln der Isolierung und der Lichtrichtung die besten Voraussetzungen geschaffen hat, erlebt man die unerhörte plastische Lebendigkeit architektonischer Reliefs, kleiner Terrakotta-Statuen und vor allem der Münzen, gegen welche sich die Münzen unserer Zeit geradezu erbärmlich ausnehmen. Bilder der Landschaft reihen sich sinnvoll ein.

Leonard von Matt ist den Lesern des «Du» bekannt. In der Januar-Nummer von 1959 hat er sie mit fabelhaften Aufnahmen der Aegineten, der steinernen Giebelfiguren des Aphaiatempls auf Aegina, überrascht, während er in der Februarnummer des Jahres 1962 die Skulpturen des mittelalterlichen Bildhauers Benedetto Antelami im Dom und am Baptisterium zu Parma durch eine würdige Belichtung auf eine höchst verdienstvolle Weise ehrt. Durch diese «Du»-Nummern vernimmt man Genaueres über den Photographen. 1909 als Sohn eines Buchhändlers in Stans geboren, übernahm Leonard nach der Gymnasialzeit zusammen mit seinem Bruder Hans, dem späteren Bildhauer, zunächst die väterliche Buchhandlung, entschloss sich aber nach einigen Jahren zum Beruf eines Photographen. 1945 schuf er ein erstes Photobuch, «Uri», 1947 eine Bildbiographie über Bruder Klaus. Ein Bildbuch über die Schweizergarde und ein zweibändiges Werk über Rom und den Vatikan folgten. Von 1952 an widmete von Matt den Stätten, den Spuren und dem Andenken der Heiligen Franziskus, Pius X., Ignatius, Bernadette, Dominikus und Vinzenz von Paul besondere Photobücher. 1957 kam im Manesse-Verlag der Bildband «Degas – Das plastische Werk», 1958 im Fretz & Wasmuth Verlag der Bildbericht «Italien und die Italiener» heraus. Leonard von Matt scheint eine besondere Neigung und die Fähigkeiten zu besitzen, dem auf Vermittlung angewiesenen Buchfreund das unbewegte Kunstwerk in Material und Geist zu zeigen. *M. Adrian*

Alfred Nawrath, **Ägypten. Land zwischen Sand und Strom.** Grossformatiger K+F Bildband von 280 Seiten mit 51 mehrfarbigen und 56 einfarbigen Tafeln. Kümmerly und Frey, Bern. Fr. 64.– in Balacuir gebunden.

Nach der bisherigen Herausgabe zahlreicher geographischer Werke aus aller Welt lässt der Berner Verlag Kümmerly und Frey ein umfangreiches, reich ausgestattetes Prachtswerk folgen. Man könnte es Schaubuch nennen, doch ist es weitmehr, als dieses Wort andeutet. Wohl ist es vor allem ein Bilderbuch. Über hundert ausgezeichnete, meist ganzseitige Bilder aus Ägypten versetzen den Leser in die Vergangenheit und Gegenwart, vor allem auch in den Geist dieses Landes, in den Geist der Vergangenheit. Darunter befinden sich keine farbigen Übertreibungen und Geschmacklosigkeiten, wie sie nun so oft in Länder- und Reisebeschreibungen vorkommen. Einige der grossformatigen Bilder wie Nr. 102 «Begegnung im goldenen Abendfrieden» oder Nr. 64 «Isis» oder Nr. 36 «Cheops-Pyramide» können füglich als wahre Meisterwerke der modernen Farbenphotographie, aber auch der dokumentarischen Darstellung bezeichnet werden. Der Nil, der arbeitende Mensch, Ruinen und Inschriften der alten Geschichte, Moscheen und Klöster, Fabrikgrossanlagen, Staudämme und Bewässerungskanäle, Grabbilder und Hieroglyphen, Darstellungen des Verkehrs und der Vegetation, in reicher Folge ziehen alle diese Bilder am erfreuten Auge vorbei. Ausführliche, sehr interessante Kommentare stehen bei den Tafeln.

Ebenso wertvoll wie das Bilderwerk ist auch der Textteil: Der Verfasser des Buches liess lauter Autoritäten, beste Kenner der Materie, Kapitel um Kapitel schreiben. Ägypten ist dabei in seinem ganzen Umfang erfasst worden, geographisch, historisch, religionsgeschichtlich, ethnographisch, zukunftsweisend, vom Delta ausgegangen hinüber zur Halbinsel Sinai, vom Wüstensaum am Roten Meer zur Sahara mit ihren Oasen, vom Kulturstreifen der Nilufer bis nach den Anschlussgebieten Nubiens, in seiner Vollständigkeit einen Raum umfassend, wie er selten in einem der hunderten von Ägyptenbüchern dargestellt wurde.

Das «Vorwort» des Buches schreibt Vittorino Veronese, Rom, das Kapitel «Zum Geleit» Alfred Nawrath, Bremen, selbst, eine weitere «Einführung» Abdalqadar Hatem aus Kairo, den Abschnitt «Suezkanal» Mahmoud Younes aus Port Said, die Auseinandersetzung mit dem Riesenwerk «Staudamm von Assuan» der Direktor der Baugesellschaft Zaky. Die aufschlussreiche Geschichte «Das älteste Kloster der Christenheit» stammt vom Erzbischof Porphyrius III., das besonders ausführliche und für uns Christen interessante Werk «Der Islam» von seiner Eminenz Scheich Mahmud Schaltut, Rektor in Kairo. «Die Kopten» finden ihre Darstellung durch den Theologieprofessor Wahib Atalla Girgis; das Kapitel «Das Land Ägypten mit allen seinen vielseitigen Gesichtspunkten beschreibt der USA-Professor Karl W. Butzer, den historischen Teil «Das alte Ägypten» Adolf Klasens aus Leiden, und die Auseinandersetzung mit der schwerwiegenden Mahnung an alle Kulturvölker der Gegenwart für die Erhaltung der durch die Aufstauung des Nils gefährdeten Kunstwerke Oberägyptens übernimmt in einer spannenden Darstellung im Kapitel «Rettung der Tempel Nubiens» Professor-Ingenieur Piero Gazzola aus Verona, der

schon öfters dringende Worte an uns Verantwortliche gerichtet hat. Einige dieser ausgezeichneten Arbeiten wurden aus dem Arabischen übersetzt vom Basler Professor Dr. R. Gelpke, sodass unter all den internationalen Autoritäten auch noch ein Schweizer zum Wort kommt. Nicht übersehen darf werden, dass alle Darstellungen in einem durchaus sachlichen, spannend gehaltenem Stil geschrieben sind.

«Ägypten, Land zwischen Sand und Sturm» wird unter den ungezählten Bilderwerken der Gegenwart einen Ehrenplatz einnehmen. Es besteht die Hoffnung, dass der Wagemut des Verlages Kümmerly und Frey zur Herausgabe des Werkes in so einwandfreier Aufmachung belohnt werde. In jeder privaten oder öffentlichen Bibliothek wird der Grossband ein Hauptwerk darstellen. *Howald*

Antony Alpers, **Delphine - Wunderkinder des Meeres.** 264 Seiten mit 11 Illustrationen, Leinen, Fr. 16.80. Alfred Scherz Verlag Bern. Fr. 16.80.

«Was an Erstaunlichem vom Leben der Delphine bekannt geworden ist, erfährt der Leser in einer Sachlichkeit und Präzision, die das Buch nicht nur zu einer reinen Freude macht, sondern ihm auch einen hohen wissenschaftlichen Rang gibt. Hier hat ein grosses Thema eine meisterliche Darstellung gefunden.» So schreibt Professor A. Portmann in einem Nachwort zu diesem anregenden Buch. Der Verfasser wollte ursprünglich unter dem Eindruck der Erlebnisse mit einem Delphin im Sommer 1956 am Strande von Opononi auf Neuseeland ein Kinderbuch schreiben. «Das war es also, was ich mir ursprünglich zum Ziel gesetzt hatte, bis mir auf einmal, mit einem anmutigen Flossenschlag, mein Objekt in die tieferen Gewässer der klassischen Mythologie und der Naturgeschichte, der modernen Biologie und der Zoologie davonschwamm.» Das vorliegende Buch ist die ins Deutsche übersetzte amerikanische Ausgabe, welche unter Berücksichtigung neuerer anatomischer Studien aus der ersten englischen Fassung hervorging. Es will aber keine wissenschaftliche Abhandlung sein und ist verständlich und anregend geschrieben.

Zwei Quellen vermögen uns über das Leben eines Tieres zu informieren: Das Verhalten und der Bau seiner Organe. Über das Verhalten des Delphins ist uns aus Sagen und Märchen manches überliefert. Alpers macht uns mit den wichtigsten Berichten der klassischen Mythologie bekannt. Er geht aber auch auf die modernen Delphinforschungen in den Marine-Studios in Florida ein. Körperbau, Fortbewegung, Atmung, Wärmehaushalt, das Familienleben, die Intelligenz, die Verständigung durch Töne und manches andere wird erörtert. Dabei wird klar, dass man auch schon vor 2000 Jahren und mehr gut beobachtet hat, und dass manche sagenhafte Überlieferung auf richtigen Feststellungen beruht.

Die moderne Hirnforschung, auf die Alpers in seinem Buch nicht näher eintritt, erweist, dass der Delphin zu den höchststehenden Säugetieren gehört. Loren Eiseley, einer der namhaftesten Anthropologen unserer Zeit, hält es für denkbar, dass der Delphin einen ebenso hohen Grad der Hirndifferenzierung erreicht hätte wie der Mensch. Erst den Möglichkeiten, die ihm aus dem Gebrauch seiner Hände erwachsen, hätte der Mensch seine heutige Kulturstufe zu verdanken; mit dem Gehirn allein, ohne seine Hände als Werkzeug, wäre ihm dies nie gelungen. Aus dieser Perspektive heraus erscheint das vorliegende Werk besonders interessant und verdankenswert. *H. Joss*

Hans Bobek, **Iran.** Ill., 74 S., kart., Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 1962. DM 4.80.

Der Wiener Ordinarius für Geographie orientiert in gedrängter Form über die Probleme eines unterentwickelten Landes alter Kultur. Ausgehend von den geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten werden der angefangene Weg und weitere Möglichkeiten gezeigt. Dem dringend notwendigen wirtschaftlichen Aufbau stehen weniger Kapitalmangel entgegen als der fehlende Unternehmergeist und das Nichtinvestieren des reichlich vorhandenen, eigenen Kapitals im Lande selbst. Dies gilt für Iran und eine ganze Reihe unterentwickelter Länder. Ihnen bleibt für die notwendigen Umstellungen wegen der ausserordentlichen Bevölkerungsvermehrung nur wenig Zeit. *Ch. Aeberhardt*

Heiteres von Ernst Heimeran. Verlag Gute Schriften, Zürich 1963. Fr. 1.50, geb. Fr. 2.80.

Ernst Heimeran gehört zu den seltenen Verlegern, die gleichzeitig auch Poeten sind, und er gehört zu den ebenso seltenen Poeten, die einen natürlichen und aus dem Gemüte kommenden Humor besitzen. Alles was der viel zu früh verstorbene Münchner (der übrigens enge Beziehungen zur Schweiz besass) geschrieben hat, kreist um das scheinbar so enge Gebiet der Familie und des Alltags. Doch zeigt sich dabei, dass gerade das Thema Kind, Eltern, Verwandte, Heim und Garten das allgemeinste und menschlichste ist, spielt sich doch schliesslich das Leben eines jeden in diesem Bezirke ab.

Was Ernst Heimeran auszeichnet, ist im weitern sein ungemein schmiegsamer und leichtflüssiger Stil. In liebenswürdigem Plauderton, der wie improvisiert erscheint, weiss er als scharfer Beobachter trefflich und anschaulich Menschen in ihrem Innern und Äussern zu schildern. Der Leser glaubt sich unter diesen wie unter eigenen Bekannten und Verwandten zu bewegen.

Die Form der Skizze oder der Kunstgeschichte ist dem Stoff vorzüglich angemessen. Die vorliegende Auswahl aus verschiedenen Büchern Heimerans vermittelt ein ausgezeichnetes Bild seines Wesens und wird bestimmt eine grosse Zahl vergnügter Leser finden. Die Geschichten eignen sich übrigens sehr gut zum Vorlesen. *

Unesco – Werkbuch für Naturlehre. Ernst Klett-Verlag, Stuttgart. 120 Seiten.

Die UNESCO veranlasste nach dem Kriege eine Anzahl Physiker und Schulleute, das vorliegende Buch zu schreiben, mit dem Kindern und Lehrern geholfen werden soll, wenn deren Schulen durch den Krieg zerstört oder aus andern Gründen die Mittel zu knapp waren, um teure Geräte anzuschaffen. Dabei ist eine Fülle origineller Anleitungen zusammengekommen, die es sehr verdient, auch da beachtet zu werden, wo keine finanzielle Knappheit herrscht. Der Selbstbau einfacher Geräte hat seinen grossen Bildungswert, wird doch nur durch die Selbstbetätigung die ganze Versuchslage wirklich durchdacht und erlebt. Kostspielige Apparate hingegen lenken den Schüler allzuoft vom eigentlichen Thema ab. Mit einfach herzustellenden Einrichtungen wird er aber in die Lage versetzt, selber Versuche auszuführen.

Das Büchlein erwähnt zunächst die notwendigen Werkzeuge und Hilfsgeräte, vor allem selbst hergestellte Waagen. Die folgenden Kapitel schildern Versuche und Geräte 1. zur Wetterkunde, 2. zur Untersuchung der Luft und des Luftdrucks, 3. zur Untersuchung des Wassers, 4. zur Wirkungsweise einfacher Maschinen, 5. mit Kräften und mit der Trägheit, 6. zur Wärmelehre, 7. zur Untersuchung des Schalls und 8. des Lichts, 9. zum Magnetismus und 10. zur Elektrizität.

Die Schrift wird den Lehrern der Primar- und Sekundarschulen zur Beachtung empfohlen. m. l.

Johannes Hemleben, **Rudolf Steiner.** Rowohlt Bild-Monographie (175 S.) Bd. 79. Fr. 3.40.

Wenn hundert Jahre vergangen sind, dass eine umstrittene Persönlichkeit geboren wurde, so scheint es an der Zeit, auch

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN

für eine weitere Kulturwelt, objektivere Masstäbe und Kriterien zu finden. Solcher Einsicht bedarf eine Würdigung des in unserem Jahrhundert so verfehmten und verleumdeten Dr. Rudolf Steiner, Begründer der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft. Die vorliegende Rowohlt Bild-Monographie gibt hiezu einen guten Beitrag. Bilddokumente und Selbstzeugnisse durch alle Lebens- und Schaffensepochen dieses unermüdlich für geistigeres Kulturstreben Tätigen, geben auch durch die durchwegs sachlich gehaltenen Zwischentexte des Herausgebers einen zutreffenden Abriss von Steiners Biographie. Einige Zeugnisse von Zeitgenossen, die Steiner wesentlich erkannten u. a. Christian Morgenstern, Selma Lagerlöf und Bruno Walter schliessen das Bändchen ab, das im Anhang eine Bibliographie der Hauptwerke bringt. *J. Streit*

Hans Ruckstuhl, **Kurz und klar! Träf und wahr!** Ein Stilübungsheft für das 5. bis 8. Schuljahr. 32 Seiten mit 228 Übungen, brosch. Preis: einzeln Fr. 1.10, 2–19 Stück je 1 Fr., von 20 Stück an je 90 Rp. – Lehrerheft (Schlüssel) dazu Fr. 1.80. Bezugsstelle: Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St. Gallen.

Hans Ruckstuhls Stilübungsheft ist in seiner Praxis entstanden; dass es sich auch in der Praxis anderer Lehrer bewährt und sich grosser Beliebtheit erfreut, ersieht man schon aus der Tatsache, dass es bereits in 5. Auflage erscheint. Schüler, die Ruckstuhls «Kurz und klar! Träf und wahr!» durchgearbeitet haben, sind im Wortschatz reicher und in der Wortwahl klarer und träfer. – Obwohl die Berner Sprachschulen genügend Übungsstoff aufweisen, machen wir zu zusätzlichem Gebrauch auch auf diese 5. Auflage des nützlichen Stilübungsheftes aufmerksam, vor allem die jüngeren Kollegen, die es noch nicht kennen. *

NEUE BÜCHER

Die deutsche Ballade. Wege zu ihrer Deutung auf der Mittelstufe. Herausgegeben von *Kurt Bräutigam* unter Mitarbeit von Will-Josef Hachgenei/Wilh. Heiske/Friedr. Seel/Udo Wasmer. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. DM 7.80.

Diktate und Stilproben, aus Schrifttum und Gebrauchsprosa der Gegenwart. Für den Schulgebrauch gesammelt und herausgegeben von W. Hopff/H. Thiel/W. Reininghaus/D. Fischer. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. DM 6.40.

Helmut Gollwitzer, **Forderungen der Freiheit.** Aufsätze und Reden zur politischen Ethik. Chr. Kaiser, München, 1962. Fr. 22.80.

Josef Hauser, **Répétons les elements.** Helbing und Lichtenhahn, Basel. Fr. 6.– (Schulpreis Fr. 5.–).

Pierre Jaccard, **Sociologie de l'Education.** Payot, Paris Fr. 16.–.

J bi-n-e glaine Zottelbär. Spiel- und Liedersammlung in Basler Mundart für unsere Kleinen. Mit einem Anhang alter, schriftdeutscher Spiele. Gesammelt von Basler Kindergärtnerinnen. Lehrmittelverlag Basel-Stadt Fr. 8.90.

Emmy L. Kerkhoff, **Kleine deutsche Stilistik.** Dalp Taschenbücher 364. A. Francke AG Bern Fr. 2.80.

Kurze Geschichten zum Nacherzählen und für andere sprachliche Übungen. Gesammelt und herausgegeben von *Hans Thiel*. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. DM 6.40.

Max Loosli, **Faszinierende Vulkane.** Ein Führer zu italienischen Kratern und Inseln 120 S. mit 41 Zeichnungen und 43 Aufnahmen des Verfassers Orell Füssli, Zürich. Fr. 18.–.

Alfons Otto Schorb, **Schule und Lehrer an der Zeitschwelle.** 134 S. Ernst Klett, Stuttgart. DM 9.80.

Eduard Schuh, **Der Volksschullehrer.** Störfaktoren im Berufsleben und ihre Rückwirkung auf die Einstellung im Beruf. Hermann Schroedel Verlag KG, Hannover. DM 19.80.

Karl Ulmer, **Nietzsche.** Einheit und Sinn seines Werkes. Dalp Taschenbücher 363. A. Francke AG., Bern. Fr. 2.80.

Otto Zinniker, **Der Lötschberg.** 27 S. Text, 32 Bildtafeln und 1 Karte Berner Heimatbuch Nr. 88. P. Haupt, Bern. Fr. 5.–.

Zum 50jährigen BLS-Jubiläum gibt der Verlag P. Haupt als 88. Berner Heimatbuch «Der Lötschberg» von Dr. Otto Zinniker heraus. Es ist zufällig die 200. Nummer der beiden Heimatbücher-Reihen.

Sammlung: *Grundlagen und Gedanken zum Verständnis klassischer Dramen:*

Schiller, **Kabale und Liebe.** Bearbeitet von *Rudolf Ibel*

H. von Kleist, **Prinz Friedrich von Homburg**

H. von Kleist, **Der zerbrochene Krug**

Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. Je DM 2.80.

Rowohlts deutsche Enzyklopädie

Bd. 169. *Erwin Hölzle*, **Die Revolution der zweigeteilten Welt.** Eine Geschichte der Mächte 1905–1929.

Bd. 170. *Walter F. Otto*, **Die Wirklichkeit der Götter.** Von der Unzerstörbarkeit griechischer Weltsicht.

Jeder Band Fr. 2.65.

L'ECOLE BERNOISE

La modification du décret concernant les traitements assurés du corps enseignant

Nos membres ont pu lire dans la presse que le Grand Conseil a approuvé le 8 mai dernier la modification du décret concernant les traitements assurés du corps enseignant, ceci à une grande majorité et sans opposition.

Lors des délibérations du Grand Conseil pour la modification du 1er avril 1962 de la loi sur les traitements du corps enseignant, une discussion s'était engagée au sujet de la simplification de l'assurance du corps enseignant. Entre-temps, notre commission d'administration s'est efforcée de trouver une solution à ce problème épineux.

Le 22 juin 1962, la commission d'administration soumettait diverses propositions à la Direction de l'instruction publique en lui demandant de les examiner avec la Direction des finances et de lui accorder une entrevue. Si un accord était intervenu concernant les bases de la nouvelle réglementation, nous aurions donné à nos membres la possibilité de s'exprimer quant à ce problème afin que le gouvernement puisse ensuite soumettre au Grand Conseil une proposition susceptible de rapprocher les points de vue.

Pour différentes raisons, l'entrevue désirée par la commission d'administration n'eut pas lieu. Entre-temps commencèrent les travaux pour la 6e revision de l'AVS. D'autre part, au cours de la session de novembre du Grand Conseil, le député Oester et 43 cosignataires présentèrent un postulat concernant l'article 18 de la loi sur les traitements du corps enseignant. Ils invitaient le Conseil exécutif à bien vouloir examiner si, lors de la prochaine revision de la loi sur les traitements du corps enseignant, les prestations en nature des communes ne pourraient pas être incorporées dans le traitement. La réalisation de ce postulat représenterait un grand pas en avant pour une simplification de l'assurance du corps enseignant. Une nouvelle réglementation

dans ce sens ne pourrait être introduite immédiatement. En outre, contrairement au personnel de l'Etat, le corps enseignant n'a pas encore pu assurer l'augmentation du traitement d'avril 1962. Pour ces raisons, notre commission d'administration a adressé une nouvelle requête à la Direction de l'instruction publique en date du 11 mars 1963 en lui demandant de remettre en vigueur le décret du 12 septembre 1956 concernant les traitements assurés du corps enseignant, y compris la modification du 25 février 1957, ceci à titre de *solution transitoire*. A l'avenir, l'*allocation de famille* ne serait toutefois plus assurée. Pour le personnel de l'Etat, l'*allocation de résidence* est également exclue du traitement assuré. Les allocations communales allouées par différentes communes au corps enseignant, désignées quelquefois par allocations de résidence, ont un caractère différent. Elles devraient donc être assurées comme auparavant jusqu'à une nouvelle réglementation des traitements du corps enseignant.

La modification du décret sur les traitements assurés du corps enseignant approuvée par le Grand Conseil prévoit comme *solution transitoire* la même réglementation que jusqu'ici à l'exception de l'allocation de famille qui sera exclue de l'assurance.

Les traitements assurés du corps enseignant rétribué selon la loi sur les traitements subissent une augmentation de 4% du traitement fondamental, allocation d'ancienneté y comprise. En même temps, l'allocation de famille est supprimée de l'assurance. Si, dans quelques cas, le traitement assuré devait subir une réduction par suite de la suppression de l'allocation de famille, une clause prévue dans le décret garantit que le traitement assuré ne subisse pas de réduction.

La rédaction concernant le traitement assuré des membres enseignant dans une commune qui possède son règlement des traitements en propre dut être modifiée. Le principe est resté le même qu'auparavant. La part du traitement assuré d'un membre fonctionnant dans une commune possédant son règlement en propre reste la même que celle d'un membre rétribué selon la loi sur les traitements. La rétribution fondamentale et les allocations d'ancienneté forment le traitement de base d'un enseignant. A celles-ci viennent s'ajouter un supplément de traitement fondamental de 12%, puis une allocation de renchérissement actuellement de 12½% calculée sur la rétribution fondamentale et le supplément. Le traitement de base représente 79,4% du traitement brut sans prestations en nature et sans allocations communales éventuelles. Ainsi, le nouveau traitement assuré d'un membre enseignant dans une commune possédant son règlement en propre doit correspondre à 79,4% de son traitement total sans allocations de famille et d'enfants et sans allocation communale éventuelle. Cette dernière sera assurée comme par le passé si le membre avait émis le vœu de l'assurer.

Le problème des nouveaux pensionnés au 1er octobre 1962 et 1er avril 1963 ainsi que des rentes de veuves et d'orphelins entrées en vigueur depuis le 1er avril 1962 fut un souci tout particulier pour la commission d'administration, puisque pour des raisons administratives la nouvelle réglementation entre en vigueur au 1er avril 1963. Pour que ces membres ne soient pas désavantagés, la nouvelle réglementation leur est appliquée dès le 1er avril 1962, date de l'entrée en vigueur de l'augmentation des traitements du corps enseignant. Ces membres devront toutefois verser, en plus de la cotisation unique, la cotisation périodique du 1er avril 1962 jusqu'au moment de leur mise à la retraite.

L'Etat couvrira cette fois aussi environ la moitié des charges occasionnées à la caisse par l'augmentation des traitements assurés qui atteignent 2,8 millions de francs. Nos membres devront donc verser l'autre moitié. Les mensualités seront, comme lors des dernières augmentations, échelonnées suivant l'âge des membres au 1er avril 1963 (au 1er avril 1962 pour les mises à la retraite au 1er octobre 1962 et 1er avril 1963). Ces mensualités sont les suivantes:

Age au 1er avril 1963	*nombre de mensualités*
20 à 29 ans	4
30 à 39 »	5
40 à 49 »	6
50 à 59 »	7
60 ans et plus	8

Elles seront perçues du traitement de l'Etat dès juillet durant les 6 derniers mois de l'année. Pour les nouveaux pensionnés au 1er octobre 1962, 1er avril 1963 et 1er octobre 1963, elles seront perçues en accord avec ces membres.

Chaque membre recevra un décompte au cours de l'été. Etant donné le travail considérable occasionné par l'ajustement des traitements assurés, nous prions nos membres de prendre patience et de ne pas adresser de demandes à la caisse. Ils nous faciliteront ainsi notre tâche.

Berne, mai 1963

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois
Le directeur: *Alder*

Assemblée préalable des délégués SIB

le samedi 11 mars 1963, à 14 h. 15, Hôtel Suisse, Moutier

Présidence: Marc Haegeli, président SPJ.

L'assemblée est ouverte par le salut d'usage à MM. les présidents et délégués des sections, à MM. les instituteurs députés, à M. le Dr R. Baumgartner, rédacteur à l'«Ecole bernoise». Un salut spécial s'en va à MM. H. Pflugshaupt, président du Comité directeur SIB, Rychner, secrétaire central, René Lutz, vice-président de l'Assemblée des délégués, aux membres jurassiens du Comité cantonal, Mlle Rufer et MM. Raymond Beuchat, Josef Baenninger, de Liesberg, aux collègues R. Schori, du comité Nyafarou, et Bachmann, traducteur.

Des excuses sont parvenues de MM. les instituteurs députés Gaston Brahier, Raoul Kohler, Henri Ribaut, Pierre Gassmann, Armand Gobat, président de la députation jurassienne, des délégués W. Daetwyler et Jacky Mathey, et des membres du comité Henri Devain et Ivan Gagnebin.

Trente personnes sont présentes. Aucune observation n'est formulée quant à la teneur de l'ordre du jour.

Action Nyafarou. Rapport et compte final. Le président rappelle la décision prise il y a à peu près un an, l'appel

adressé au corps enseignant et aux comités de section. Les versements effectués par les districts se présentent comme suit:

	Fr.
Porrentruy	970,20
Delémont	358,20
Franches-Montagnes	170,45
Moutier	1 018,70
Courtelary	516,—
Bienne-La Neuveville	818,90
	3 852,45

Le Comité central SPJ a voté une somme de 147 fr. 55, ce qui donne en tout et pour tout le beau montant de 4000 francs, montant remis séance tenante au collègue R. Schori. Le représentant du comité Nyafarou exprime sa profonde reconnaissance et des remerciements sont adressés par le président aux écoliers jurassiens, au corps enseignant et aux écoles supérieures qui ont participé elles aussi à l'action.

Questions figurant à l'ordre du jour de l'Assemblée des délégués. Elles concernent principalement le Centre de perfectionnement et la Maison de logement. Un commentaire est présenté par le secrétaire central. Il faut reconnaître, par rapport à d'autres professions, un certain retard chez nous pour ce qui a trait au perfectionnement. Le Centre serait appelé à rendre de grands services à une section, à un groupe de collègues qu'un cours intéresserait spécialement. La Maison de logement est une œuvre sociale du corps enseignant pour lui-même. La chose importante est d'arriver à un prix de location très bas par lit; si chaque section SIB pouvait prendre à sa charge tout ou partie de l'ameublement d'une chambre, on arriverait à un loyer mensuel de quelque 75 francs; une cinquantaine de lits sont prévus. On s'informe au cours de la discussion de la part qui serait faite aux Jurassiens en cas de demandes nombreuses, comme aussi d'une différence de prix à établir entre enfants d'instituteurs et enfants de personnes n'ayant pas contribué à l'aménagement de la maison.

Divers. L'assemblée s'inquiète des tendances actuelles dans la formation du corps enseignant où l'on voit des écoles normales avec ou sans internat, des cours accélérés, des remplacements prolongés, des sections pédagogiques. Cette diversité présente un danger et il y a trop de divergences de vues dans la formation des cadres. Il y aurait lieu d'unir les efforts et aussi de sauvegarder la représentation du corps enseignant au sein des diverses commissions d'étude qui sont créées. D'autre part, contrairement à ce qui se passe dans le Jura, l'ancien canton appliquerait le règlement beaucoup plus sévèrement et les exigences pour l'obtention du diplôme seraient les mêmes tant pour les normaliens que pour les élèves des cours accélérés. Il y a notamment un article 4 du Règlement des examens du brevet d'enseignement primaire dont on fait un usage pas très heureux chez nous. Le moment serait venu, dans ce domaine de la formation, d'affirmer cette revalorisation de la profession dont on a tant parlé déjà.

Décision est prise alors de faire voter, par l'Assemblée des délégués du mercredi 15 mai prochain, la résolution suivante:

«L'Assemblée des délégués de la SIB s'inquiète de la multiplicité des voies d'accès au brevet et de leurs conséquences; elle souhaite une unité de vues et d'action dans la formation des instituteurs et des institutrices; elle demande au Comité cantonal d'étudier la question et de lui présenter un premier rapport l'an prochain.»

A propos de l'article 4 dont il a été question, il est demandé que la SPJ intervienne. Une assemblée du Comité général sera donc convoquée sous peu.

Assemblée préalable des délégués SIB :
Haegeli, président

A propos de sociométrie

La sociométrie, nouvelle branche de la psychologie, est née en Amérique et depuis peu a gagné l'Europe. Il y a fort longtemps que l'on s'est occupé de déceler les qualités, les aptitudes des individus; on a même essayé avec plus ou moins de succès d'analyser leurs caractères. Chacun a entendu parler des tests de Warteck, du célèbre test de Rorschach, sans parler de la graphologie qui permettent a des psychologues de donner des renseignements valables sur le comportement des jeunes gens et des adultes.

Bien que l'on arrive au moyen de diverses épreuves à connaître une personne, et que l'on puisse prévoir dans une certaine mesure quelles seront ses réactions dans une activité déterminée, il était toujours difficile de savoir comment cette personne pouvait travailler en équipe. Aussi la sociométrie a-t-elle vu le jour à cause du besoin de plus en plus grand et de plus en plus conscient d'approcher les groupes dans leur ensemble, non pas seulement d'une façon intuitive, mais plus objective, disons plus scientifique. Il faut dire que le groupe, composé d'un certain nombre d'individus, ne peut s'expliquer par la somme de leurs divers caractères. Supposons qu'il s'agisse de constituer un groupe de travail composé de six ingénieurs et techniciens; dix se présentent et sont tous qualifiés, lesquels choisir, lesquels éliminer? Pendant longtemps les responsables du groupe se sont fiés à leur seule intuition, mais l'expérience a montré que si cela pouvait réussir, les échecs étaient nombreux parce qu'il est toujours difficile de connaître les liens qui unissent entre eux les membres d'un groupe.

Dans les grandes entreprises, dans l'état-major de nombreuses armées, dans les laboratoires de recherche, la solution d'un problème doit être trouvée par un collège de directeurs, d'officiers ou de savants et la décision, si une décision doit être prise, émaner du groupe de travail et non d'un individu.

Les réactions des personnes constituant le groupe donnent naissance à des phénomènes particuliers du groupement, phénomènes qui gênent souvent un travail efficace.

Or la sociométrie précisément propose un instrument de mesure qui permet d'étudier la structure du groupe, la position sociale de chaque membre au sein d'une petite collectivité. Cette connaissance permet d'intervenir rapidement et efficacement sur le groupe lui-même ou sur ses membres en vue d'une meilleure organisation et d'une adaptation optimum de chacun. Cela est d'autant

plus important que les postes de travail évoluent rapidement, et que l'intégration d'un individu à l'équipe constitue un important facteur de réussite, quel que soit le métier choisi.

Si cette nouvelle science intéresse plus particulièrement les grandes entreprises de l'industrie et du commerce, elle peut aussi être valable pour d'autres groupements.

Une expérience a été tentée dans des classes françaises par J. Blondel, psychologue, qui établit une épreuve sociométrique, basée sur trois critères principaux: *Jeu, travail* et *amitié.*

Les questions de l'épreuve étaient simples. Les voici: «Si tu pouvais choisir le camarade que tu voulais, lequel choisirais-tu ?» – «Si tu pouvais faire tes devoirs en travaillant avec le camarade que tu voulais, lequel choisirais-tu ?» – «Si tu pouvais passer une prochaine journée de liberté avec le camarade que tu voulais, lequel choisirais-tu ?»

Les résultats obtenus ont été dépouillés en fonction d'indices faisant intervenir les choix et les rejets. Nous ne voulons pas entrer dans les détails de la statistique, mais simplement donner les conclusions du travail de M. J. Blondel; les voici:

«Nous avons sélectionné l'élève le plus choisi et le plus rejeté de chaque classe pour chaque critère, afin d'examiner les traits caractéristiques de ces sujets. L'analyse statistique a montré que les «leaders» sont en général plus jeunes, et s'intéressent davantage aux tâches intellectuelles, à la nature et à la création imaginative. D'autre part, les leaders sont toujours de bons élèves, les rejetés toujours de mauvais.»

Pour continuer cette même étude, à notre avis, il serait intéressant de savoir si, hors de l'école, dans le milieu «des loisirs», les enfants choisiraient les mêmes «leaders».

Il faut noter aussi, et l'auteur de l'étude l'a bien précisé: rien ne permet d'affirmer que ces élèves choisis par leurs camarades mènent effectivement le groupe. Le phénomène de «leadership» est différent de celui du leader. En effet ne voit-on pas fréquemment des jeunes, mauvais écoliers, doués cependant d'une intelligence moyenne, s'imposer au groupe et jouer le rôle de meneurs; aussi, encore une fois, il serait utile de continuer l'étude entreprise par M. J. Blondel. *J. S.*

A L'ETRANGER

France. *Le mi-temps pédagogique et sportif.* L'expérience de Vanves (banlieue de Paris) connue sous le terme de «mi-temps pédagogique et sportif» permet de faire pénétrer les sports et la culture physique à l'école. Les matinées (3 heures à 3 heures et demie) sont réservées au travail intellectuel, tandis que les après-midi sont consacrées aux jeux et aux sports au gymnase, au stade ou à la piscine, ces exercices étant coupés de deux siestes ou périodes de relaxation d'une demi-heure. La classe est reprise de 17 à 18 heures, les enfants étant dispensés de tous devoirs à faire à la maison. Les quatre expériences tentées dès 1950 avec des classes de divers degrés ont prouvé une nette amélioration de la condition physique des élèves, tandis que les résultats proprement scolaires sont légèrement supérieurs à ceux des élèves des classes témoins. Cette constatation a incité plusieurs écoles primaires et lycées d'enseignement secondaire à organiser également des «classes à mi-temps» ou à «horaires aménagés». *BIE*

Allemagne (République fédérale). *Jardiniers d'enfants.* Une quarantaine de jeunes gens d'une vingtaine d'années sont actuellement employés dans les jardins et les homes d'enfants de la ville de Hambourg, maisons qui s'occupent de 20 000 petits garçons et petites filles. Le manque de personnel féminin a conduit les responsables des services intéressés à considérer qu'un enfant a autant besoin d'une présence masculine que d'une présence féminine. D'autre part, les jardinières d'enfants manquent trop souvent de compétence technique en ce qui concerne les garçons. Pour devenir «jardinier d'enfants», il faut avoir dix-huit ans au moins, être en possession d'un diplôme de fin d'études techniques, primaires ou secondaires, et avoir passé un an comme adjoint dans un home ou jardin d'enfants. Ces conditions remplies, le jeune homme doit suivre pendant deux ans les cours d'une école spéciale qui lui délivrera un diplôme officiel de sortie. *BIE*

Espagne. *Vers un baccalauréat «radiophonique».* Le 4 février 1963 ont commencé dans toute l'Espagne les émissions radiophoniques devant préparer à l'examen du baccalauréat. Ces émissions sont élaborées par la Direction générale de l'enseignement moyen, avec la collaboration du Patronage d'aide aux écoliers et le Commissariat général d'aide scolaire et d'assistance sociale. Pour débuter, les émissions se limitent au programme du premier cours du baccalauréat élémentaire. Les années suivantes, les émissions seront étendues aux autres cours jusqu'à la fin du cycle inférieur. *BIE*

DIVERS

Musée scolaire de Berne (Schulwarte). Exposition

La Ligue cantonale bernoise pour la protection de la nature et le Musée scolaire de Berne invitent les amis de la nature, et autres intéressés, à visiter, dans les locaux de la «Schulwarte» à Berne, l'exposition

Notre forêt

qui s'est ouverte samedi, le 1er juin, et qui durera jusqu'au samedi 19 octobre 1963.

Cette exposition comprend les sections suivantes: La forêt, œuvre de la création, Entretien et exploitation de la forêt, La forêt, milieu de délassement, La forêt dans l'enseignement.

Elle est ouverte du mardi au dimanche, de 10 à 12 heures et de 14 à 17 heures. Relâche le lundi. A Pentecôte elle n'ouvrira pas ses portes.

BIBLIOGRAPHIE

Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse

Quatre nouvelles brochures OSL et cinq réimpressions viennent de sortir de presse. Il s'agit d'histoires captivantes qui feront certainement la joie de tous les enfants. Les brochures OSL sont en vente auprès des dépôts scolaires OSL et du Secrétariat de l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse (Seefeldstrasse 8, Zurich 8, Case postale Zurich 22), dans les librairies et dans des kiosques au prix de 70 ct. l'exemplaire.

Nouveautés

No 815. *Médor, le Signal vivant*, par F. Aebli/F. Rostan. Série: Album à colorier. Age: depuis 6 ans.

Prends tes plus beaux crayons de couleur et page après page tu aimeras Médor. Il t'apprendra les règles les plus utiles de la circulation. Quel plaisir tu auras! Sois prudent toujours!

No 816. *Mon Ami Puce*, par May d'Alençon. Série: Pour les petits. Age: depuis 7 ans.

Parmi les héros de ces charmantes et touchantes histoires, lequel préférez-vous, chers petits lecteurs? Sera-ce Puce, l'intelligent petit chien qui fait si bien les commissions de son maître et qui garde la sacoche contenant le déjeuner sans y toucher bien qu'il ait grand faim? Ou Boul'Miche, le compagnon de travail? Ou Dolly si bonne chasseresse qu'elle découvre une plume de faisan dans l'appartement où son maître s'ennuie à mourir? Vous n'aurez que l'embarras du choix, pour trouver un ami!

N° 817. *La Promesse de Kytii*, par Georges Annen. Série: Littéraire. Age: depuis 12 ans.

Tuamu est malade. Tuamu souffre sur son lit d'herbes et de feuilles, au fond de la case. Mais Kytii, sa mère, ne souffre-t-elle pas plus que lui encore? Qui pourra guérir Tuama du vilain mal?

Le grand sorcier triture les herbes et en fait des tisanes amères. Voilà ce qui guérira Tuama. Mais le mal empire... Kytii se souvient du médecin blanc qu'elle a vu un jour de sa jeunesse, à la station, à l'embouchure du fleuve. Mais c'est si loin, si loin. Jamais elle ne pourra seule atteindre la station.

Au village la fête de la bonne chasse bat son plein. Le tam-tam résonne à la lisière de la forêt. Sous le palmier, le sorcier ricane et menace. Et pendant ce temps ton enfant geint, Kytii. Tuama va mourir peut-être. Décide-toi, Kytii, décide-toi!

N° 818. *Trois Garçons sont allés là-bas*, par P.-F. Millet. Série: Voyages et aventures. Age: depuis 12 ans.

Il m'a été agréable de raconter à votre intention une histoire dont chacun d'entre vous aurait pu être le héros, ou plutôt l'un des héros. Je suis sûr que son déroulement vous plaira et que vous partagerez les émotions de ces trois garçons, du commencement du récit jusqu'à son terme. Je suppose aussi... mais chut! Ne révélons pas d'avance le sujet; ce qui doit faire le charme d'une telle relation, c'est son côté romanesque, voire inattendu; chers enfants, j'espère que vous éprouverez à lire et relire ce «Trois Garçons sont allés là-bas» autant de satisfaction que j'en ai trouvé à l'écrire...

Rééditions

N° 253. *La Chèvre de Monsieur Seguin*, 7e édition. Série: Album à colorier. Age: depuis 5 ans.

Aimes-tu la belle histoire de la chèvre de M. Seguin? Tu pourras la relire et colorier ces beaux dessins. Prends tes crayons de couleur... Tu peux aussi réussir! N'appuie pas sur le crayon. Trace très lentement tes traits, toujours dans le même sens.

N° 484. *Nouveau Plaisir de construire*, par Gaston Falconnier; 2e édition. Série: Bricolage et construction. Age: depuis 12 ans.

Conçue dans le même esprit que la précédente, cette nouvelle brochure de bricolage ne présente, elle aussi, que des objets facilement et économiquement réalisables. A tout seigneur, tout honneur: le radeau «Kon-Tiki» ouvre le cortège, suivi de deux planeurs, d'une tente-abri, de serpents acrobates, d'un canot de course... et du plus magnifique des carrousels, le carrousel des colombes. Et, pour bien jouir du cortège, vous trouverez le procédé pour fabriquer un périscope.

N° 526. *Pitouche, le petit Ours qui ne voulait pas dormir en Hiver*, par Edmée Matthey-Dupra; 3e édition. Série: Pour les petits. Age: depuis 6 ans.

Petits amis, vous connaissez déjà des petits ours, mais sûrement pas Pitouche, le petit ours qui ne voulait pas dormir en hiver. Joyeux et bien sympathique, ce Pitouche, mais qui s'est cru plus malin que sa maman. En cela, il a eu grand tort! Lisez donc son histoire dans une jolie brochure OSL!

N° 531. *Kipik et la Baleine*, par René Berthoud; 2e édition. Série: Brochures à colorier. Age: depuis 6 ans.

Kipik et la baleine, c'est l'histoire de la baleine qui savait parler et de son ami Kipik l'Esquimau. Avec eux, on parcourt les mers en compagnie des marsouins, des poissons volants. Puis, chez les Esquimaux, on vit des aventures au milieu des phoques, des morses, des ours blancs, sous le soleil de minuit ou l'aurore boréale. La suite des images qui racontent cette histoire attend les belles couleurs qui lui donneront la vie.

N° 589. *Cirque*, par Gunter Böhmer. Série: Pour les petits, à colorier. Age: depuis 6 ans.

Voulez-vous revivre les belles heures du cirque? Achetez cette brochure et aidés de vos plus beaux crayons de couleur vous serez heureux de colorier chacune des pages si vivantes de cette nouvelle brochure OSL.

Une vache laitière produit actuellement en Inde ou au Népal exactement autant de lait qu'une vache au Danemark il y a 400 ans. Le secours dit constructif ne consiste pas à envoyer en Inde et au Népal le surplus de la production laitière danoise, mais d'augmenter la production en Asie. L'Aide suisse à l'étranger y travaille.

Collecte de l'Aide suisse à l'étranger. Compte de chèques postaux Lausanne II 1533.

Sammlungen zur Geologie der Schweiz

gestalten den Unterricht lebendig und interessant

4 Mineraliensammlungen M I - IV

1 Erzsammlung E I

3 Gesteinssammlungen

«Reise von Basel nach dem Tessin» G I

Erratische Gesteine (in Vorbereitung) G II

Geologische Zeitalter (in Vorbereitung) G III

Jede Sammlung enthält 8 verschiedene Stücke

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telephon 063 - 5 11 03

Kinderheim Bergrösli

Beatenberg, 1200 m über Meer Telephon 036 - 3 01 06

Für Ferien und Erholung der ideale Ort; Sonne, Sport und Ruhe bei liebevoller Pflege und Aufsicht. Gute Küche.

Lisely Raess, Kinderpflegerin
Hanny Reimann, Säuglingsschwester

Der schönste Schul- und Vereinsausflug ist die

Jochpass-Wanderung

Route: Sachseln–Melchthal–Frutt–Jochpass–Engelberg oder Meiringen; oder der neue Höhenweg: Planplatte–Hasliberg–Brünig. Im **Hotel-Kurhaus Frutt** am Melchsee, essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien. Neues Matratzenlager. Heimelige Lokale. Moderne Luftseilbahn. Offerte verlangen! **SJH.**

Telephon 041 - 85 51 27 **Besitzer: Fam. Durrer und Amstad**

Panorama der Stadt Thun

gemalt von Marquard Wocher (1760–1830)
Schadaupark Bildgrösse 40 × 7,5 Meter

Rundgemälde einer Stadt um 1800, wie sie Goethe und Kleist gesehen.

Geöffnet: 10–12 und 13.30 bis 18 Uhr.
Eintritt für Schulen: 30 Rappen pro Kind

WIR organisieren GERNE und GRATIS eine perfekte Schulreise

Eine Postkarte genügt oder Telephon 024 - 2 22 15

Chemin de fer Yverdon–Ste-Croix, YVERDON

Schloss Habsburg

Jahresbetrieb; **prächtiger Aussichtspunkt; beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.** Parkplatz.

Voranmeldung erwünscht.
Telephon 056 - 4 16 73
Familie Mattenberger-Hummel

Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass

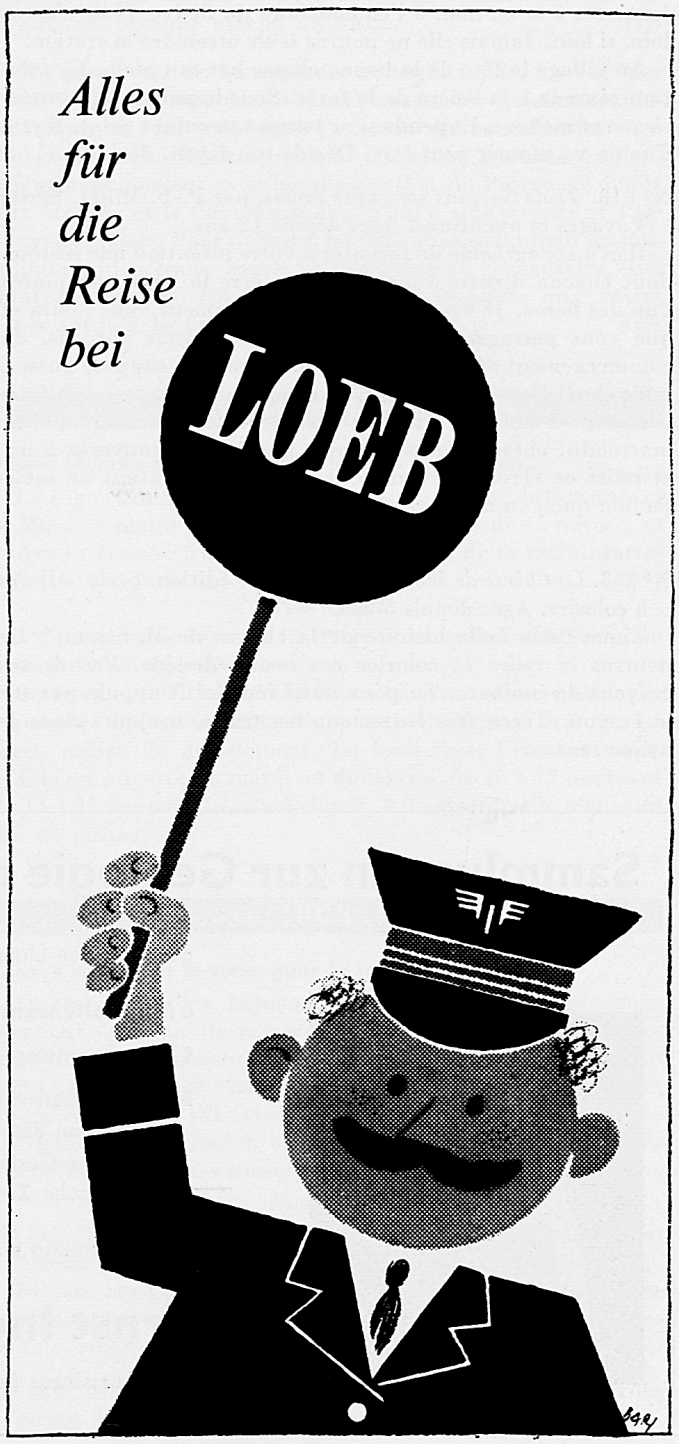
1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung. Telephon 027 - 5 42 01

Sporthotel Wildstrubel Telephon 027 - 5 42 01
Gemmipasshöhe 2322 m

Der Gemmipass ist ab Mitte Juni gangbar. – Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung.

Familie de Villa



ROCHERS DE NAYE

ob Montreux – 2045 Meter über Meer

Der schönste Aussichtsberg der Westschweiz

Höchster alpiner Blumengarten Europas – Gutes Hotel – Moderne Massenlager – Spezialpreise für Schulen

Sehr wichtig: Verlangen Sie bei der Direktion der M. O. B. in Montreux die neue Broschüre der Ausflugsmöglichkeiten, die unentgeltlich abgegeben wird.

Charmey-Les Dents Vertes

im Greyerzerland

Das ideale Ziel für Schulreisen

Luftseilbahn: Länge 3160 m, Höhendifferenz 745 m.

Restaurant: Höhe 1650 m, Terrasse, Raum für Picknick, wunderbare Aussicht, Wegnetz, verschiedene gezeichnete Spaziergänge in einer Umgebung, die bekannt ist für ihre Flora und Fauna. Ein Erlebnis echter Naturgeschichte im Freien.

Preis: Schulen mit 60 % Reduktion. **Bergfahrt** Fr. 1.60, **Hin- und Rückfahrt** Fr. 2.20.

Auskünfte und Prospekte bei: Luftseilbahn Charmey «Publicité», CHARMEY. Telephon: Talstation 029 - 3 26 98 / 3 26 57
Restaurant 029 - 3 26 84

Casa Coray Agnuzzo-Lugano

das ideale Haus für Schulen und Gesellschaften.
Eigenes Strandbad
Tel. 091 - 2 14 48

Berghotel - Pension

Oeschinensee

1600 m, ob Kandersteg B. O.

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens für preisgünstige Verpflegung.

Betten, Massenlager

David Wandfluh-Berger Telephon 033 - 9 61 19

Alkoholfreies Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Wenn Sie an den **Rheinfall** kommen, empfehlen wir uns besonders für die Verpflegung und die Beherbergung Ihrer Klasse.

Separates **Touristenhaus** mit Pritschenlager für 40 Personen.

Telephon 053 - 5 14 90

Murten

Hotel des Bains

(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badeanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephon 037 - 7 23 38. Freundliche Empfehlung:

Familie Bodmer

Furka–Oberalp-Bahn

Kennen Sie die Furka–Oberalp-Bahn, diese imposante Querverbindung Graubünden–Uri–Wallis?

Über eine Strecke von nahezu 100 Kilometern fahren Sie in den schmucken, leuchtend roten Wagen. Dazu geniessen Sie lebhafte, stets wechselnde Landschaftsbilder in bunter Folge.

Sei es im lieblichen Tavetsch, auf dem romantischen Oberalppass mit seinem See, im heimeligen Urserental oder im sagenumwobenen Goms: Überall finden Sie wegweisende Anhaltspunkte für lohnende Ausflüge.

Auskunft und Prospekte durch Auskunfts- und Reisebüros oder durch die Direktion der Furka–Oberalp-Bahn in Brig.

STANSERHORN

bei Luzern 1900 m ü. M.

Hotel Stanserhorn-Kulm

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitage-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenlager. Grosse Säle und Restaurations-Terrasse. Fahrpreis Stans–Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 2.70, 2. Stufe Fr. 3.50

Spezialprospekte für Schulen und Vereine

Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Telephon 041 - 84 14 41

Mit der Emmental–Burgdorf–Thun-Bahn und den Vereinigten Huttwil-Bahnen ins schöne

Emmental

das herrliche Wandergebiet vor den Toren der Stadt!

Infolge Rücktritts des Hausvaters ist die Stelle der

Hauseltern

des **Evang. Erziehungsheimes «Friedeck» in Buch SH** neu zu besetzen. Antritt möglichst bald nach Vereinbarung.

Die «Friedeck» beherbergt in neuzeitlich eingerichtetem Heim 35 schulpflichtige, erziehungsschwierige Knaben. Die Heimschule wird von zwei Lehrkräften betreut. Im angeschlossenen, fortschrittlich geführten Landwirtschaftsbetrieb und Heimgartenbau wird die Erziehungsarbeit ergänzt.

Den Heimeltern obliegt die selbständige Führung des Heimes: als Vater und Mutter für die 35 Knaben, als Leiter von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Heim und Landwirtschaft. Vorausgesetzt werden: Lehrerpatent, Liebe zur Jugend, pädagogisches Geschick, Erfahrung in Erziehung, evangelische Glaubenshaltung.

Besoldung nach Vereinbarung mit der Heimkommission.

Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Referenzen und Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind erbeten bis 15. Juni 1963 an den Präsidenten der Heimkommission, Pfr. O. Tschudin, Gächlingen SH (Telephon 053 - 6 12 42), der auch weitere Auskunft erteilt. Besichtigungen des Heimes können ebenfalls mit dem Präsidenten der Heimkommission vereinbart werden.

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

Männerchor im Seeland sucht

tüchtigen Dirigenten

Offerten bitte unter **Chiffre OFA 2447 B an Orell Füssli-Annoncen AG, Bern**

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**
Inhaberin: Frl. V. Strahm
Neue Adresse: Tellstrasse 18
Telephon 031 - 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten
ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 3 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:
Sekretariat ACSE, Zürich 8
Seefeldstrasse 45, Telefon 051/34 49 33 und 32 73 40, Telex 52 529

Ein gutes Klavier

aus der Klavierbauwerkstätte

Hugo KUNZ, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 - 2 86 36

Geigenbauatelier

Ulrich W. Zimmermann
Eidg. dipl. Geigenbaumeister

Bern, Kesslergasse 4, Telephon 031 - 9 23 75

Neubau sämtlicher Streichinstrumente

Fachgerechte Reparaturen und Restaurationen

Handel mit Schüler- und Meisterinstrumenten

Grosses Lager alter und neuer Bogen

Saiten und Zubehör

Buchdruckerei Eicher & Co., Imprimerie

AZ Bern 1